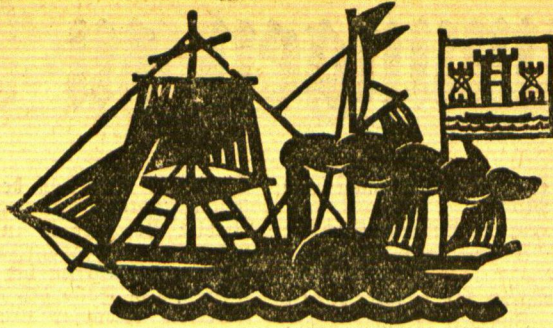


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postkanälen: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschlossene Feiertage, Verstehe um. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingelangter Manuscripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544, 4545, 4546; nach 6 1/2 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Plakatschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewähr Rabatt kann in Konkretenfällen, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 19

Memel, Donnerstag, den 23. Januar 1936

88. Jahrgang

Königsbegräbnis am Dienstag

Donnerstag wird die sterbliche Hülle des Königs nach London in die Westminster-Hall überführt

Proklamation des neuen Königs am 22. Januar

London, 22. Januar.

Das Ableben König Georgs V. hat über London und das ganze englische Land einen schweren Schatten geworfen. In allen Kreisen der Bevölkerung herrscht ehrliche Anteilnahme, und im Neuhieren des öffentlichen Lebens, in den Ortschaften und Städten, prägt sich die Teilnahme an diesem großen Verlust aus, der ganz England betroffen hat. Überall wehen die umflorten Fahnen halbmaß, die Glocken läuten und alles gesellschaftliche Leben und der Amüsierbetrieb in den Städten ist abgestoppt worden. Als die Glocke des „Big Ben“ am Dienstag früh 8 Uhr zu läuten begann, wurde auf dem Turm des Parlamentsgebäudes der Union Jack auf halbmaß gesetzt. Kurz darauf folgten sämtliche übrigen Regierungsgebäude diesem Beispiel. Auch auf der Admiralität wurde die Flagge halbmaß gesetzt, was insofern bemerkenswert ist, als das nur beim Tode des Königs üblich ist.

Die sterbliche Hülle des Königs wurde Dienstag abend von Schloß Sandringham nach der in der Nähe gelegenen Maria-Magdalena-Kapelle übergeführt. Trotz eines schweren Hagelsturmes hatte es sich die Königin nicht versagt, den Sarg gemeinsam mit dem Herzog und der Herzogin von Kent und der königlichen Prinzessin zu begleiten. Neben dem Sarg, der auf einer Geschützlafette ruhte, schritten acht Garderegadiere. An der Spitze des Trauerzuges marschierte der Pfeifermajor des Königs, der auf einem schottischen Dudelsack schwermütige Lieblingsweisen des verstorbenen Monarchen spielte.

Nachdem dann der Sarg vor dem Altar der Kapelle niedergelegt worden war, begann der

Trauerergottesdienst

im Scheine flatternder Kerzen. Niemand hörten die Königin und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie die Worte des Geistlichen. Kurz vor Mitternacht, in der Sterbestunde des Königs, kehrte die Königin nochmals zur Kapelle zurück, um allein am Sarge zu beten. Während der Nacht hielten Förster und Jagdhüter des Königs in ihren grünen Uniformen die Totenwache. Vor der Einsetzung am Dienstag waren vom König eine Tote in Maske abgenommen worden.

Die Beisetzung

des toten Königs findet, wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, am kommenden Dienstag in der St. Georgs-Kapelle in Windsor statt. Morgen werden die sterblichen Ueberreste nach London übergeführt, wo sie in der Westminster-Hall bis zum Tage der Beisetzung aufgebahrt werden. Am Beisetzungstage wird der Sarg in großer Staatsprozession von der Westminster-Hall zur Eisenbahnstation Paddington gebracht werden, von wo der König seine letzte Fahrt nach Schloß Windsor antritt. König Eduard VIII. hat für die Dauer von neun Monaten Hoftrauer angeordnet. Für die letzten drei Monate dieses Zeitraumes besteht Hoftrauer.

In dem Trauerzug werden die Vertreter der Regierungen aller Länder gehen, unter ihnen voraussichtlich die regierenden Könige von Dänemark, Norwegen und Bulgarien. Die allgemeine Landestrauer für den verstorbenen König beginnt am heutigen Mittwoch.

Die Proklamation

des neuen Königs erfolgt Mittwoch, einer alten Ueberlieferung entsprechend, auf mehreren öffentlichen Plätzen der Hauptstadt. Um eine reibungslose Durchführung dieses Zeremoniells zu sichern, werden fünf Bataillone der Garde-Brigade, eine

Ehrenkompanie der Artillerie und acht Infanterie-Regimenter aus Aldershot in der Umgebung der Plätze, wo die Proklamation vor der Öffentlichkeit verlesen wird, Spalier bilden.

Während am gestrigen Trauertage die Regierungsgebäude Halbmaß geflaggt haben, werden die Fahnen am Mittwoch anlässlich der Proklamation über die Thronbesteigung König Eduards VIII.

auf Vollmaß

gesetzt werden. Eine entsprechende Anweisung der Admiralität gilt für sämtliche Schiffe der britischen Kriegsmarine, die am Mittwoch mittag zu Ehren des neuen Königs Salut feuern werden.

Zu den Beisetzungsfestlichkeiten werden auch der Außenminister Eden und der Oberkommissar für Australien Bruce, die beide zur Zeit in Genf weilen, in London zurück erwartet. Eden wird Genf wahrscheinlich Donnerstag verlassen. Man glaubt, daß der Völkerverbund bis zu diesem Zeitpunkt seine Tagesordnung erledigt hat.

Im Auftrage des nationalen Arbeiterrates sprachen am Dienstag der Führer der arbeiterteilnehmenden Unterhausfraktion Major Attlee, der Generalsekretär des Gewerkschaftsrates Citrine und die Vorsitzende der Arbeiterpartei Frau Abamson im Buckinghampalast vor, um König Eduard VIII. die Anteilnahme des nationalen Arbeiterrates auszusprechen.

Die Botschaft des neuen Königs

„Für das Glück und die Wohlfahrt aller Klassen meiner Untertanen zu arbeiten“

London, 22. Januar.

König Eduard VIII. verließ am Dienstag vormittag in Begleitung seines Bruders, des Herzogs von York, Schloß Sandringham, das königliche Sterbehaus. Er begab sich zum nächsten Flugplatz, von wo aus er nach London geflogen ist. Am Dienstag nachmittags um 16 Uhr (englischer Zeit) ist im St. James-Palast der Kronrat abgehalten worden, der die Formel für die Thronbesteigung beschließt. Die Sitzung dauerte eine Stunde, und in seinem Mittelpunkt stand eine längere Erklärung des neuen englischen Königs. Diese

Erklärung begann mit den noch aus der Zeit der Glaubenskämpfe stammenden Worten: „Im Angesicht Gottes bekenne, bezeuge und erkläre ich feierlich und aufrichtig, daß ich ein gläubiger Protestant bin und daß ich in Uebereinstimmung mit dem wahren Zweck der Gesetze, die die protestantische Thronfolge sichern, diese besagten Gesetze nach besten Kräften erhalten und schützen werde, wie das Gesetz es verlangt.“

Weiter sagte der König in seiner Erklärung u. a.: „Der unersehnbare Verlust, den der britische Staatenverband durch den Tod meines geliebten

Vaters erlitten hat, hat die Herrscherplichten auf meine Schultern gelegt. Ich weiß, wie sehr alle meine Untertanen und mit ihnen, wenn ich es sagen darf, die ganze Welt meine Trauer teilen. Als mein Vater hier vor 26 Jahren hand, erklärte er, daß eines seiner Lebensziele die Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen Regierung sein werde. In dieser Hinsicht bin ich entschlossen, in meines Vaters Fußstapfen zu folgen und wie er während meines ganzen Lebens für das Glück und die Wohlfahrt aller Klassen meiner Untertanen zu arbeiten. Ich lese mein Vertrauen auf die Ergebenheit und Zuneigung meiner Völker im ganzen Reich und auf die Weisheit ihrer Parlamente, daß sie mich mit dieser schweren Aufgabe unterstützen und ich bete, daß mich Gott bei ihrer Erfüllung leiten wird.“

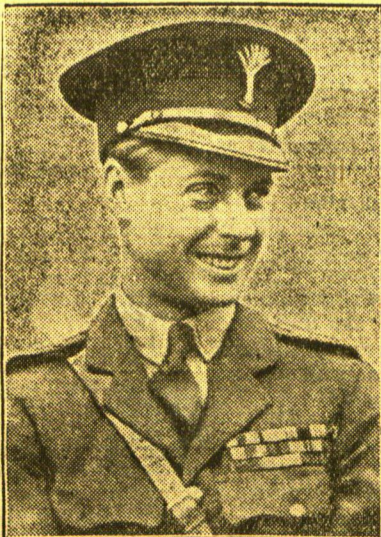
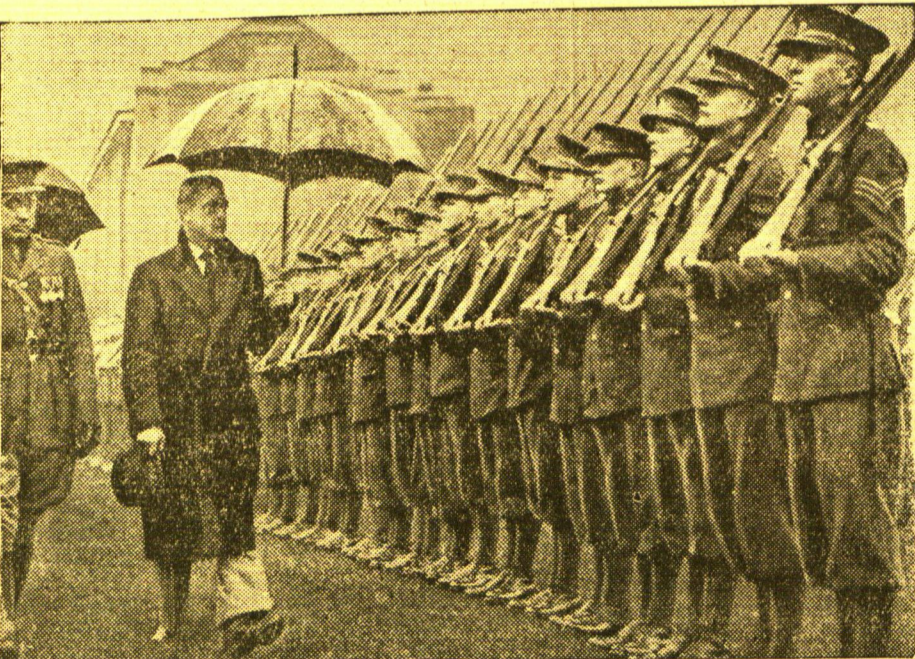
König Eduard hat am Dienstag Botschaften an das englische Heer, die Flotte und die Luftstreitkräfte gerichtet.

In der Botschaft an das Heer erklärt der König u. a.: „Ich blicke auf meine Dienst als junger Offizier im Weltkrieg als eine der wertvollsten Erfahrungen meines Lebens zurück. Er gewährte mir die Gelegenheit und die Vorrechte der Kameradschaft mit den Soldaten aus dem vereinigten Königreich, den Dominien, Indien und den Kolonien. Ich lernte jene wichtigen Charaktereigenschaften, durch die die Soldaten in der schwersten Krise unserer Geschichte geeinigt wurden, verstehen und schätzen: Die gleiche glühende Ergebenheit gegenüber der Krone, dem gleichen Mut und die gleiche Ausdauer im Unglück sowie die gleiche Entschlossenheit, die Uebelthäter des Rittertums und des Mutes aufrechterhalten.“

*

London, 22. Januar. Als am Montag abend um 10 Uhr (englischer Zeit) der englische Rundfunk seine Sendungen wieder aufnahm, wiederholte er zunächst die letzte amtliche Verlautbarung über das bevorstehende Ende des Königs. Ueber sämtliche englische Sender wurde daraufhin das Vaterunser gesprochen, auf das feierliche Gesänge folgten. Die letzte Mitteilung aus Sandringham wurde um 10.15 Uhr an den Gittern des Buckingham-Palastes angeschlagen. Innerhalb weniger Minuten hatte sich eine Menschenmenge von 2000 Personen vor dem Palast angesammelt, die in feierlichem Schweigen und in Ehrfurcht vor dem Palast auf weitere Nachrichten harrte. Die Mitteilung, daß der König im Sterben liege, wurde sofort sämtlichen Ministern und hohen Staatsbeamten übermittelt. Auch an die Schwester des Königs, die Königin Maud von Norwegen, wurde ein Telegramm nach Saraway in Norwegen gesandt. Die Nachricht über das bevorstehende Ende des Königs lief wie ein Lauffeuer durch die Stadt, und überall bildeten sich Gruppen, die die Nachricht besprachen. Zusammen mit der königlichen Familie wehte auch der Erzbischof von Canterbury am Sterbebett des Königs.

Der neue König



Nach dem Tode seines Vaters, des Königs Georg V. von England, wird der bisherige Prinz von Wales als König Eduard VIII. den Königsthron bestiegen. Die gesamte Öffentlichkeit des britischen Weltreiches beschäftigt sich jetzt in noch stärkerem Maße als bisher mit der Person des jungen Königs. Links: Ein Paradebild, wie es wohl nur in England möglich ist. Der bisherige Prinz von Wales während der Beschäftigung eines militärischen Fortbildungskurses der höheren Schulen in Windsor. Da die Inspektion bei starkem Regen stattfand, spannte der Prinz einfach seinen Regenschirm auf und schritt so „wohlbehütet“ die Front ab. Mitte: König Eduard VIII., den man bisher wegen seiner gewinnenden Persönlichkeit „Prinz Charmant“ zu nennen pflegte. Rechts: Der verstorbenen König Georg in Kreise seiner Familie während der kürzlich erfolgten Beisetzung seines brüderlichen Sohnes des Herzogs von Gloucester mit Lady Alice Montagu-Douglas-Scott. Unser Bild zeigt das Brautpaar mit dem König, der Königin und der Brautmutter (ganz links), der Gräfin von Woolwich und dem

Ausführungsbestimmungen zu den Notopfergesetzen

Memel, 22. Januar.

In Nr. 7 des „Amtsblattes des Memelgebiets“ veröffentlicht das Direktorium die folgenden „Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Notopfergesetze und des Gesetzes zum Ausgleich des Haushalts“:

Auf Grund des § 5 des vorstehend bezeichneten Gesetzes vom 4. Januar 1936 (Amtsbl. 1936, S. 24 und 25) wird hiermit folgendes bestimmt:

Artikel 1

Zu § 1 a des Gesetzes.

I. 1. Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betr. Erhebung eines Notopfers vom 19. Januar 1932 (Amtsblatt 1932 S. 73 ff.) gelten sinngemäß auch hinsichtlich des für die Jahre 1935 und 1936 zu erhebenden Notopfers.

2. Für die Zahlung des Notopfers für die Jahre 1935 und 1936 kommen in Frage:

a) Lohnsteuerpflichtige Personen in Privatbetrieben mit einem Einkommen von 700 Litas und mehr pro Monat (Bemessungsgrundlage des Notopfers ist das dem Lohnsteuerabzug zu Grunde liegende Gesamteinkommen — einschließlich Sozialzulagen — nach Abzug der für den gleichen Zeitraum zu entrichtenden Lohnsteuer).

b) Einkommensteuerpflichtige physische und nicht-physische Personen, die nach einem Jahreserfordernis von 8400 Litas und mehr veranlagt sind (Bemessungsgrundlage des Notopfers der Veranlagung ist das der Veranlagung zur Einkommensteuer zu Grunde gelegte Einkommen nach Abzug der von dem Steuerpflichtigen für das Vorjahr entrichteten Staats- und Gemeindeeinkommensteuer- und der Ergänzungssteuerbeiträge).

II. Bezüglich des nachträglich für das Jahr 1935 zu erhebenden Notopfers der Lohn- und Gehaltsempfänger in Privatbetrieben wird folgendes bestimmt:

1. Die Arbeitgeber der Privatbetriebe haben bis zum 25. Januar 1936 namentliche Notopfernachweisungen für 1935 nach vorgeschriebenem Muster — Formulare sind bei den Landessteuerämtern erhältlich — mit entsprechenden Angaben über die in den einzelnen Monaten des Kalenderjahres 1935 gehaltenen Gehaltsbezüge, sofern sie 700 Lit und mehr pro Monat betragen haben, dem zuständigen Landessteueramt einzureichen. Dabei ist es gleichgültig, ob der betreffende Gehaltsempfänger noch in demselben Betriebe arbeitet oder inzwischen seine Arbeitsstelle gewechselt hat.

2. Im Falle eingetretener Wechsels der Arbeitsstelle hat das Landessteueramt auf Grund der eingehenden Notopfer-Nachweisungen dem neuen Arbeitgeber den für 1935 geschuldeten Notopferbetrag mitzuteilen, damit dieser in die Lage versetzt wird, ihn einzubehalten und abzuführen.

3. Die von den Arbeitgebern der Privatbetriebe einzureichenden namentlichen Notopfer-Nachweisungen sind vom Landessteueramt nach Prüfung der Kreisliste — in Memel der Landeshauptkasse — zuzuleiten. Letztere übernimmt das Notopferkonto für 1936, und zwar getrennt für 1935 und 1936.

4. Das Notopfer für 1935 ist durch Einbehaltung eines Teiles aller steuerpflichtigen Bezüge durch den Arbeitgeber in monatlichen Raten zu erheben und an die zuständige Kreisliste abzuführen. Hierbei ist im Monat Januar 1936 das Notopfer des Monats Januar 1935, im Monat Februar 1936 das Notopfer des Monats Februar 1935 und so fort einzubehalten und abzuführen — zusammen mit etwaigen Notopferbeiträgen des Kalenderjahres 1936. Falls ein Arbeitnehmer mit einem Monatsbruttogehalt von 700 Lit und mehr im Laufe des Jahres 1935 angestellt worden ist, oder im Laufe des Jahres 1936 angestellt wird, ist von dem Arbeitgeber bei dem Landessteueramt anzufordern, ob für den betreffenden Arbeitnehmer ein Notopfer für 1935 zu entrichten ist.

5. Falls ein Arbeitnehmer, der dem Memelgebiet Notopferbeiträge für das Kalenderjahr 1935 schuldet, im Laufe des Jahres 1936 nach außerhalb des Memelgebiets verzieht, wird der ganze Betrag des Notopfers für das Jahr 1935 sofort fällig. Der betreffende Arbeitgeber hat dem Memelgebiet, das das ganze Notopfer für 1935 von dem Gehalt des Jahres 1936 einbehalten und an die zuständige Kreisliste abgeführt wird.

6. Die Bestimmungen in den §§ 7 und 8 der eingangs bezeichneten Ausführungsbestimmungen gelten auch für die Prüfung und Rechnungslegung über das Notopfer für 1935. Die das Jahresnotopfer für 1935 ausweisende Nachweisung ist vom Landessteueramt bis zum 1. März 1936 dem Direktorium einzureichen behufs Erteilung einer Gesamtsollanweisung an die Landeshauptkasse.

III. 1. Das von den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen für das Jahr 1935 zu entrichtende Notopfer ist in 4 gleichen Teilbeträgen bis zum 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November 1936 an die zuständige Hebestelle abzuführen. Im Falle des Verzuges eines für 1935 Notopferpflichtigen nach außerhalb des Memelgebiets wird der ganze Notopferbetrag für 1935 sofort fällig.

2. Da bezüglich der veranlagten Notopferpflichtigen das Soll für 1935 bereits erstellt ist, sind Reste aus dem Rechnungsjahre 1935 auf 1936 zu übernehmen. Die Kreisnachweisung über Zu- und Abgänge bezüglich des Notopfers für 1935 ist nach dem für die Einkommensteuer vorgeschriebenen Muster vom Landessteueramt bis 1. März 1936 der Kreisliste (in Memel der Landeshauptkasse) zuzuleiten. Abschrift derselben ist dem Direktorium zu übersenden.

Artikel 2

Zu § 1 b des Gesetzes.

I. Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betr. ein für das Jahr 1933 zu erhebendes Zweites Notopfer vom 25. Januar 1933 (Amtsblatt 1933, S. 57 ff.) gelten sinngemäß auch hinsichtlich des für die Jahre 1935 und 1936 zu erhebenden Zweiten Notopfers.

Für die Zahlung des Zweiten Notopfers für die Jahre 1935 und 1936 kommen in Frage:

1. Lohnsteuerpflichtige Personen (Bestehende) in

Privatbetrieben mit einem Einkommen von mehr als 1200 Lit pro Monat;

2. veranlagte physische einkommensteuerpflichtige Personen mit einem Jahreseinkommen von mehr als 25 000 Litas.

II. Bezüglich des nachträglich für das Kalenderjahr 1935 zu erhebenden Zweiten Notopfers der Lohn- und Gehaltsempfänger wird folgendes bestimmt:

1. Die Arbeitgeber der Privatbetriebe haben bis zum 25. Januar 1936 namentliche Notopfernachweisungen, die mit der Aufschrift „Zweites Notopfer 1935“ zu bezeichnen sind, nach vorgeschriebenem Muster — Formulare sind bei den Landessteuerämtern erhältlich — mit entsprechenden Angaben über die in den einzelnen Monaten des Kalenderjahres 1935 gehaltenen Gehaltsbezüge, sofern das Monatsgehalt den Betrag von 1200 Lit übersteigt hat, dem zuständigen Landessteueramt einzureichen. Dabei ist es gleichgültig, ob der betreffende Arbeitnehmer noch in demselben Betriebe beschäftigt ist oder inzwischen seine Arbeitsstelle gewechselt hat.

2. Das Landessteueramt hat auf Grund der eingehenden Notopfernachweisungen dem neuen Arbeitgeber den für 1935 geschuldeten Betrag an Zweitem Notopfer für 1935 mitzuteilen, damit dieser in die Lage versetzt wird, ihn einzubehalten und abzuführen.

3. Die von den Arbeitgebern der Privatbetriebe einzureichenden namentlichen Notopfernachweisungen sind vom Landessteueramt nach Prüfung der Kreisliste — in Memel der Landeshauptkasse — zuzuleiten. Letztere übernimmt das Notopferkonto in das „Zweites Notopfer-Arbeitgeber-Kontobuch für 1936“ und zwar getrennt für 1935 und 1936.

4. Das Zweite Notopfer für 1935 ist durch Einbehaltung eines Teiles aller steuerpflichtigen Bezüge durch den Arbeitgeber in monatlichen Raten zu erheben und an die zuständige Kreisliste abzuführen. Hierbei ist im Monat Januar 1936 das Zweite Notopfer des Monats Januar 1935, im Monat Februar 1936 das Zweite Notopfer des Monats Februar 1935 und so fort einzubehalten und abzuführen — zusammen mit etwaigen Beträgen an Zweitem Notopfer für 1936. Falls ein Arbeitnehmer mit einem Monatsbruttogehalt von mehr als 1200 Lit im Laufe des Jahres 1935 angestellt worden ist, oder im Laufe des Jahres 1936 angestellt wird, ist von dem Arbeitgeber bei dem Landessteueramt anzufordern, ob für den betreffenden Arbeitnehmer ein Zweites Notopfer für 1935 zu entrichten ist.

5. Falls ein Arbeitnehmer, der dem Memelgebiet Zweites Notopfer für 1935 schuldet, im Laufe des Jahres 1936 nach außerhalb des Memelgebiets verzieht, wird der ganze Betrag des Zweiten Notopfers für 1935 sofort fällig. Der betreffende Arbeitgeber hat dem Memelgebiet, das das ganze Zweite Notopfer für 1935 von dem Gehalt des Jahres 1936 einbehalten und an die zuständige Kreisliste abgeführt wird.

6. Die Bestimmungen in der Ziffer 8 und in der Ziffer 9 der vorstehend (Artikel 2. I) bezeichneten Ausführungsbestimmungen gelten auch für die Prüfung und Rechnungslegung über das Zweite Notopfer für 1935. Die das Jahresnotopfer für 1935 ausweisende Nachweisung ist vom Landessteueramt bis zum 1. März 1936 dem Direktorium einzureichen behufs Erteilung einer Gesamtsollanweisung an die Landeshauptkasse.

III. 1. Das von den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen für das Jahr 1935 zu entrichtende Zweite Notopfer ist in vier gleichen Teilbeträgen bis zum 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November 1936 an die zuständige Hebestelle abzuführen. Im Falle des Verzuges eines für 1935 zu Zweitem Notopfer 1935 veranlagten Einkommensteuerpflichtigen nach außerhalb des Memelgebiets wird der ganze Betrag des Zweiten Notopfers für 1935 sofort fällig.

2. Da bezüglich der veranlagten Notopferpflichtigen das Soll für 1935 bereits erstellt ist, sind Reste aus dem Rechnungsjahre 1935 auf 1936 zu übernehmen. Die Kreisnachweisung über Zu- und Abgänge bezüglich des Zweiten Notopfers für 1935 ist nach dem für die Einkommensteuer vorgeschriebenen Muster — vom Landessteueramt bis 1. März 1936 der Kreisliste (in Memel der Landeshauptkasse) zuzuleiten. Abschrift derselben ist dem Direktorium zu übersenden.

Artikel 3

Zu § 2 des Gesetzes.

Die Festsetzung des Notopfers für 1935 und die Aufstellung der Kreisliste ist bereits im Jahre 1935 erfolgt. Weil die vierwöchige Beschwerdefrist nach § 2 des Gesetzes mit dem 8. Januar 1936 begonnen hat, gelten die vor diesem Termin bei den Landessteuerämtern bezüglich des Notopfers für 1935 eingegangenen Schreiben nicht als Beschwerden im Sinne des Gesetzes. Den Zahlungspflichtigen bleibt es überlassen, das Rechtsmittel der Beschwerde rechtzeitig (d. h. bis einschl. 5. Februar 1936) zu wiederholen oder neu einzureichen.

Artikel 4

Zu § 3 des Gesetzes.

1. Die Beträge an Zweitem Notopfer für 1935 und 1936 sind bei den mit einem Jahreseinkommen von mehr als 25 000 Lit veranlagten physischen Einkommensteuerpflichtigen in doppelter Höhe festzusetzen.

2. Die Bestimmungen unter Art. 2, Ziffer III, 1 und 2 dieser Ausführungsbestimmungen finden auf die Erhebung des Notopferbetrages an Zweitem Notopfer entsprechende Anwendung.

Artikel 5

Zu § 4 des Gesetzes.

1. Das von den veranlagten Einkommensteuerpflichtigen für das Steuerjahr 1935 zu erhebende fünfte Viertel ist von allen am 31. Dezember 1935 im Memelgebiet steuerpflichtigen Personen zu zahlen. Demnach haben zu entrichten:

a) ein volles fünftes Einkommensteuerviertel alle laufend für das ganze Jahr 1935 zur Einkommensteuer veranlagten Personen, wenn ihre Steuerpflicht im Memelgebiet am 31. Dezember 1935 noch bestand,

b) ein volles fünftes Einkommensteuerviertel alle bis zum 30. Juni 1935 im Memelgebiet steuerpflichtig gewordenen Personen, wenn sie am 31. Dezember 1935 noch im Memelgebiet steuerpflichtig waren, den nach der Dauer der Steuerpflicht sich ergebenden Jahres-Teilbetrag des fünften Einkommensteuerviertels.

2. Das fünfte Einkommensteuerviertel für 1935 ist in vier gleichen Teilbeträgen bis zum 15. Fe-

bruar, 15. Mai, 15. August und 15. November 1936 bei der zuständigen Hebestelle zu entrichten. Im Falle des Verzuges nach außerhalb des Memelgebiets im Laufe des Jahres 1936 ist das fünfte Einkommensteuerviertel für 1935 in einer Summe sofort zu entrichten.

3. Das zu erhebende fünfte Einkommensteuerviertel zu der für das Steuerjahr 1935 zum Soll stehenden Einkommensteuer ist in der Steuerliste für 1935 bei den einzelnen veranlagten Steuerpflichtigen mit roter Tinte zu vermerken und — nach vorheriger Aufrechnung und Feststellung — durch den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festzusetzen. Alsdann sind die Steuerrollen und die Hebestellen der Gemeinde und Gutsbezirke für das Jahr 1935 durch das Landessteueramt entsprechend zu ergänzen. Gegebenenfalls sind bezüglich des fünften Einkommensteuerviertels für 1935 neue Steuerrollen aufzustellen und den Gemeinde-(Guts-)Vorstehern zu übersenden.

4. Die für 1935 rollenmäßig und im Zugangswege veranlagten Einkommensteuerpflichtigen sind in Memel durch den Magistrat, in allen übrigen Gemeinden und Gutsbezirken durch den Gemeinde-(Guts-)Vorsteher in geeigneter erscheinender Weise über den zu entrichtenden Betrag des fünften Einkommensteuerviertels in Kenntnis zu setzen.

5. Im Falle der Erhöhung oder Herabsetzung des Einkommensteuerbetrages für 1935 im Rechtsmittel- oder Ermäßigungsverfahren verändert sich entsprechend der Betrag des zu zahlenden fünften Einkommensteuerviertels.

6. Für das fünfte Einkommensteuerviertel für 1935 — einschließlich aller bis zu dem Zeitpunkt der Aufstellung festgesetzten Zugänge — ist eine besondere Kreisnachweisung mit den für die Einkommensteuer vorgeschriebenen Bescheinigungen und Vermerken versehen — durch die Landessteuerämter bis spätestens 1. März 1936 der Kreisliste — in Memel der Landeshauptkasse — zuzuleiten. Für spätere Zugänge und Abgänge sind hinsichtlich des fünften Einkommensteuerviertels für 1935 besondere — von der Einkommensteuer getrennte — Zugangs- und Abgangslisten aufzustellen.

7. Das fünfte Einkommensteuerviertel für 1935 ist bei 1936 zum Soll zu stellen.

8. Das fünfte Einkommensteuerviertel für das Jahr 1936 ist unmittelbar nach Abschluss der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1936 in der Staatssteuerliste bei den einzelnen veranlagten Steuerpflichtigen mit roter Tinte zu vermerken und — nach vorheriger Aufrechnung und Feststellung — durch den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission festzusetzen. Alsdann sind die Steuerrollen durch das Landessteueramt entsprechend aufzustellen.

9. Das fünfte Einkommensteuerviertel für 1936 gelangt zusammen mit der Einkommensteuer für 1936 in vier gleichen Teilbeträgen am 15. Februar, am 15. Mai, am 15. August und 15. November 1936 zur Erhebung. Die Zugangs- und Abgangslisten erfolgen auf gleicher Weise wie bei der Einkommensteuer. Auf der Steuerabschrift für 1936 ist der Betrag des fünften Einkommensteuerviertels zu vermerken.

10. Die Sollnachweisung sowie die Nachweisungen von den Zugängen und Abgängen am fünften Einkommensteuerviertel für 1936 sind zusammen mit den entsprechenden Einkommensteuernachweisungen aufzustellen.

Die Anteilnahme Litauens

Beileidstelegramme des Staatspräsidenten, Ministerpräsidenten und Außenministers

Kaunas, 21. Januar. (Gita)

Aus Anlaß des Todes des Königs Georg V. hat der Staatspräsident Litauens, Antanas Smetona, Ihrer Majestät der Königin Mary das nachstehende Beileidstelegramm übersandt: „Nachdem ich in tiefer Trauer von dem Tod Ihres erhabenen Gemahls, Seiner Majestät des Königs Georg V. erfahren habe, bitte ich, mein tiefstes Beileid wegen des schmerzlichen Verlustes, den Ihre Majestät so schwer getroffen hat, entgegenzunehmen zu wollen.“

Staatspräsident Smetona hat ferner an Seine Majestät, den neuen König von Großbritannien und Irland, Eduard VIII., das folgende Beileidstelegramm geschickt: „Tief bewegt durch den Tod Seiner Majestät des Königs Georg V., Ihres hohen Vaters, bitte ich, das herzlichste Beileid, das das litauische Volk und ich für Ew. Majestät, die königliche Familie und das Volk Ihres Reiches empfinden, entgegenzunehmen.“

Ministerpräsident J. Tulevis hat folgendes Beileidstelegramm an den englischen Ministerpräsidenten Baldwin geschickt: „Aus Anlaß des Ablebens Seiner Majestät des Königs Georg V. bitte ich Ew. Excellenz, mein herzlichstes Beileid wegen des schweren Verlustes, durch den das Britische Reich in tiefste Trauer versetzt worden ist und an der ich sowie die litauische Regierung tiefbewegten Herzens Anteil habe, entgegenzunehmen.“

Außenminister S. Lozoraitis hat das nachstehende Beileidstelegramm an den englischen Außenminister Eden geschickt: „Aus Anlaß des Todes seiner Majestät des Königs Georg V. bitte ich Ew. Excellenz, mein herzlichstes Beileid wegen des schweren Verlustes, durch den das Britische Reich in tiefste Trauer versetzt worden ist und an der ich sowie die litauische Regierung tiefbewegten Herzens Anteil habe, entgegenzunehmen.“

*

Memel, 21. Januar. (Gita)

Gleich nach dem Eintreffen der Nachricht über den Tod des englischen Königs Georg V. in Memel begab sich Gouvernementsrat Dr. Sakalanskas zum englischen Konsul in Memel, Herrn Söyfnert, und sprach im Namen des Gouvernements dem englischen Volk das Beileid aus.

Beileidstelegramm des deutschen Reichszanzlers

Berlin, 22. Januar.

Reichszkanzler Hitler hat unmittelbar nach Eingang der Meldung vom Ableben des Königs von England an den Thronerben folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Die Trauernachricht von dem Ableben Seiner Majestät des Königs Georg V. hat mich tief betrübt. Ich bitte Ew. Majestät, mit meinem und der Reichsregierung aufrichtigem Beileid die Versicherung entgegenzunehmen, daß mit mir das ganze deutsche Volk an dem schweren Verlust, den das königliche Haus und die britische Nation betroffen hat, herzlich Anteil nimmt. — Zugleich hat der Reichszkanzler Ihrer Majestät der Königinmutter wie folgt telegraphisch seine Anteilnahme bekundet: „Eure Majestät bitte ich, den Ausdruck meines tiefempfundnen Beileids zu dem schmerzlichen Verlust entgegenzunehmen, den Eure Majestät erlitten haben.“

Gewoöhnlich hat der deutsche Reichsminister des Auswärtigen v. Neurath dem britischen Außenminister Eden seine Anteilnahme und das Beileid der Reichsregierung telegraphisch zum Ausdruck gebracht. Zum Zeichen der Trauer haben in Berlin die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag ihre Dienstofflagen auf Halbmaß.

Die Anteilnahme Roms

Mailand, 22. Januar.

Die Nachricht vom Tode Königs Georgs wurde in der Nacht zum Dienstag zuerst den Mitgliedern der englischen Kolonie in Rom bekannt, die in ständiger Verbindung mit der britischen Botschaft waren oder aus dem englischen Rundfunk die Trauerkunde erfuhren.

Die italienische Presse berichtet in großer Aufmerksamkeit über den Tod des Königs und seine letzten Augenblicke. Die Mütter haben besonders die großen Verdienste Königs Georgs V. um die Festigung des britischen Weltreiches hervor. Sie erinnern dabei an den Staatsbesuch des englischen Königspaares in Rom im Jahre 1923, wobei der König und die Königin von England auch dem Papst einen Besuch machten. König Georg V. so stellen die Blätter in diesem Zusammenhang fest, habe sich überhaupt besondere Verdienste um den Frieden mit der katholischen Kirche erworben. Unter seiner Führung seien die diplomatischen Beziehungen zwischen England

und dem Vatikan, die seit Jahrhunderten unterbrochen waren, wieder aufgenommen worden. Bei seinem Regierungsantritt sei zum ersten Mal der Schwur gegen die katholische Kirche, der bis dahin stets bei der Thronbesteigung in England üblich gewesen sei, fortgelassen worden. Der „Messaggero“ schreibt: „Das italienische Volk teile mit dem englischen Volk in Aufrichtigkeit die Trauer um den toten König und neige sich in Ehrfurcht vor ihm.“

Der König von Italien hat sofort sein aufrichtiges Beileid der englischen Königsfamilie zum Ausdruck gebracht.

Trauerfundgebunga in Genf

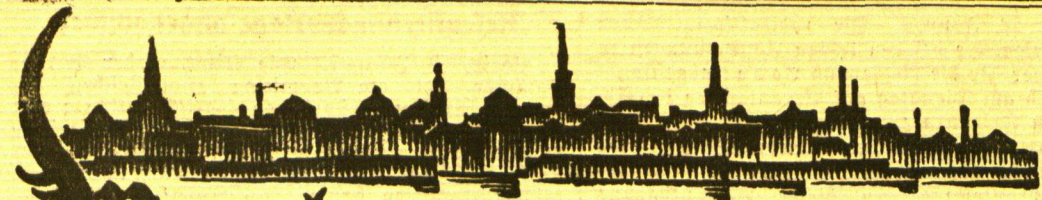
Genf, 22. Januar.

Der Völkerbund hat sich am Dienstag nachmittag zu einer Trauerfundgebunga für König Georg V. von England versammelt. Der australische Oberkommissar in London, Bruce, eröffnete als Ratspräsident die Sitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Herrscher, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben. Sämtliche Ratsmitglieder ergriffen dann das Wort, um dem englischen Volk ihre Anteilnahme auszusprechen und die Persönlichkeit des Verstorbenen zu würdigen.

Zum Schluß ergriff der englische Außenminister Eden das Wort, um dem Rat für seine Anteilnahme zu danken. Er erklärte:

„Der Tod des Königs löse in jedem von den vielen Millionen seiner Untertanen in der Welt das Gefühl eines schweren Verlustes aus, in denen deren Pflicht es gewesen ist, ihm zu dienen, einen tiefen Schmerz.“ Wir leben in einer Zeit des Sturmes. Wir schreiten mühsam im losen Sand. Aber für uns hat es in meinem Lande einen sicheren Ort gegeben, die Persönlichkeit unseres Königs. In zahlreichen Wirrnissen dieser Jahre war er das Sinnbild alles dessen, was wir achten, das lebendige Beispiel der Eigenschaften, nach denen wir als Engländer streben. Wir fühlen, daß wir in ihm nicht nur den Herrscher, sondern den Vater seines Volkes verloren haben.“

Mit Rücksicht auf den Tod des Königs von England waren die für Dienstag vorgesehene Sitzung des Völkerbundes abgesetzt worden. Der englische Außenminister und die übrigen Mitglieder der Delegation werden bis zum Ende der Tagung in Genf bleiben. Die Arbeiten sollen stark beschleunigt werden, daß die Tagung am Donnerstag beendet werden kann.



Memel, 22. Januar

Änderung des Telephontarifs

Das Verkehrsministerium hat mit Zustimmung des Finanzministeriums auf Grund des Post-, Telegraphie-, Telefon- und Radiogesetzes eine Änderung des Telephontarifs vorgenommen, die jedoch im wesentlichen nur die technische Seite der Nebenanfänge regelt und die Höhe der Kosten für die Einrichtung der Nebenanfänge spezialisiert. Die Gebühren für diese Einrichtung sind jedoch im ganzen kaum verändert worden. Nur die Gebühren für das Herbeirufen einer Person an das Telefon, die früher 25 Cent je Kilometer betrug, ist jetzt auf 50 Cent je Kilometer erhöht worden. Die Mindestgebühr beträgt jedoch wie bisher 1 Lit.

Personenstandsaufnahme

Genauere Beachtung der Meldevorschriften notwendig

Die Stadtpolizeiverwaltung schreibt uns: Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre, beginnend am 1. Februar, eine Personenstandsaufnahme in der Stadt durch unsere Revierbeamten durchgeführt werden. Leider wird bei diesen Aufnahmen immer wieder festgestellt, daß die Meldevorschriften nur mangelhaft oder gar nicht beachtet werden. Wir nehmen daher Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß die an- und innerhalb der Stadt umziehenden Personen ihren An- bzw. Umzug binnen drei Tagen — Ausländer binnen 24 Stunden — der Stadtpolizeiverwaltung anzuzeigen haben. Die Abmeldung hat vor dem Abzug zu erfolgen. Nachträgliche Abmeldung ist nur gestattet, wenn besonderer Hinderungsgrund vorliegt. Sie hat alsdann spätestens sechs Tage nach dem Abzug zu erfolgen. Neben dem An-, Ab- bzw. Umziehenden bleibt für die Erfüllung der Meldevorschriften der Aufnehmende (Hausrentner, Vermieter, Schlafstellengeber usw.) verantwortlich. Der Meldepflicht unterliegen nicht nur die Zivilpersonen, sondern auch die Beamten und Angestellten, ohne Unterschied, ob sie bei einer zentralen oder autonomen Behörde angestellt sind und deren Quartiergeber (s. Amtsbl. 1934 S. 563). Zuwiderhandlungen gegen die Meldevorschriften sind, sofern nach den allgemeinen Strafgesetzen nicht eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Lit bzw. entsprechender Haft bedroht.

Unsere Revierbeamten sind angewiesen, bei der Personenstandsaufnahme jeden, der die Meldevorschriften nicht beachtet hat, unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Wir kündigt schon jetzt an, daß wir jeden Säumigen — ohne Ausnahme — mit strenger Strafe belegen werden. Es wird daher jeder gut tun, eiligst zu überprüfen, ob er den Meldevorschriften genügt hat.

Der Reinertrag des Wohltätigkeitsfestes der Schühengilde

Ueber dreitausend Lit

Am letzten Sonntag nachmittag fand bekanntlich im Schühengilde ein Wohltätigkeitsfest der Memeler Schühengilde zugunsten der Winterhilfe Memel statt. Dieses Fest erfreute sich eines besonders guten Besuches der Memeler Bürger. Infolgedessen sind auch die Einnahmen aus dieser Veranstaltung dementsprechend groß, zumal die Ausgaben dank dem Entgegenkommen der Mitwirkenden, die sich gern in den Dienst der guten Sache

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 19,30: Unterhaltungskonzert. 20,45: Konzert. 21,30: Unterhaltung. 22: Unterhaltungskonzert. Königsberg (Welle 223). 6,05: Turnen. 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8,10: Frauengeheimnis. 8,30: Konzert. 9,35: Für junge Hausfrauen. 10,05: Kurzberichte für die Küche. 10,15: Volkstheater. 11: Enghäuser Schulfest. 12: Mittagskonzert. 14,15: Ein neues Buch. 14,30: Unterhaltungskonzert. 15,10: Spiele für Kinder. 15,25: Neue Schulfest. 16,10: Wetter. 16,50: Märchen aus Antanien. 17,05: Unterhaltendes zum Singen und Spielen. 18: Konzert. 20,10: Wunter Tanzabend. 22,20: Eine kleine Nachtmusik. 23,05: Tanzmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10,15: Schulfest. 11,30: Handbänder, Mist oder Kompost. 12: Mittagskonzert. 14: Mitternacht. 15,30: Lieber für zwei Frauenstimmen. 16: Nachmittagskonzert. 18: Das Lied vom Winter. 19: Konzert. 20,10: Nordland (Konzert). 21: „Eisenerwählter“, Wallabe. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Zigeunermusik (Uebertragung aus Budapest). Berlin (Welle 357). 18: Konzert. 20,10: ... und abends wird getanzt. 22,30: Tanzmusik. Breslau (Welle 316). 18: Für Freunde frohen Sings. 20,10: Gedächtnisrede. 21: ... und abends wird getanzt. 22,30: Nachtmusik. Hamburg (Welle 332). 19: Unterhaltungskonzert. 20,10: ... und abends wird getanzt. 23: Dreimal Ballettmusik. 24: Nachtmusik. Köln (Welle 456). 18: Konzert. 20,10: Mozart-Jubiläum. 21: Die Schule der Welt, Komödie. 22,30: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19: Fröhlicher Feterabend. 20,10: Mozart-Jubiläum. 21: „Der Ebelader“, Hörspiel. 22,30: Lieberhunde. 23: Tanz. München (Welle 405). 18: Blasmusik. 20,10: Mozart-Kammermusik. Stuttgart (Welle 523). 18: Konzert. 20,10: Mozart-Jubiläum. 21: Wunter Tanzabend. 22,30: Tanzmusik. 24: „Der Wajazzo“, Drama. Wien (Welle 507). 19,20: Unterhaltungskonzert. 20: „König Johann“. 22,30: Schallplatten-Vorstellung. 23,35: Tanzmusik. Wermünster (Welle 540). 19,50: Klavierkonzert. 21: „Sörinde und Söringel“, Funtoper aus Wilmchen. 21,30: Tanzmusik. Warschau (Welle 1345). 20: Operetten- und Tonfilmkonzert. 21: Die Geschichte vom Soldaten. 22: Polnische Lieber. 22,25 und 23,05: Schallplatten.

stellen, und der Spenderfreudigkeit zahlreicher Memeler, die viele und sehr gute Gewinne für die Tombola stifteten, recht niedrig gehalten werden konnten. Nach Abzug sämtlicher Ausgaben ist ein Reingewinn von rund 3904,20 Lit übriggeblieben. Der Vorstand der Schühengilde hat diesen gesamten Betrag dem Komitee der Winterhilfe Memel übergeben.

* **Auszeichnung für treue Dienste.** Der stellvertretende Präsident der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet hat dem Dienstmädchen Meta Penellis für langjährige treue Dienste in der Landwirtschaft ein Diplom verliehen. Die Auszeichnung ist seit mehr als zehn Jahren in der Landwirtschaft des Besitzers M. Woschkeit in Gaidellen, Kreis Heydekrug, tätig.

* **Aus dem Theaterbüro** wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, den 22. Januar, abends 8.15 Uhr, wird „Minna von Barnhelm“ im Abonnement gelb aufgeführt. Auf vielfachen Wunsch wird am Sonntag, dem 26. Januar, abends 7.30 Uhr, nochmals eine Vorstellung (außer Abonnement) der erfolgreichen Operette „Wenn die kleinen Veilchen blühen“ von Robert Stolz gegeben.

* **Festnahme eines Diebes.** Am Dienstag wurde ein Fischer Vincas J. auf dem Friedrichsmarkt festgenommen, als er eine Pferdefelle verkaufen wollte. Die Felle dürfte aus einer strafbaren Handlung herrühren. J., der sich wahrscheinlich noch durch andere Sachen belästet fühlt, machte auf dem Transport zur Wache einen Fluchtversuch, konnte jedoch wieder ergriffen werden.

* **Diebstähle.** Am 18. Januar, etwa um 6 Uhr abends, ist von einem Marktwagen, der vor dem Hause Friedrichsstraße Nr. 15 stand, folgendes entwendet worden: sechs Pfund Farin, ein halbes Pfund Kaffee, zwei Pfund Weizenmehl, zwei Pack Backpulver, ein Pack Streichhölzer und ein Viertelpfund weißer Pfeffer. — In der Nacht zum Dienstag ist im Gemeindehaus der südlichen Gemeinde, Kehrweidestraße, ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Täter haben die Türen mit einem Nachschlüssel geöffnet und unter anderem eine Geldkassette mitgenommen. — Am Dienstag in den Nachmittagsstunden ist aus dem Korridor des Saales Wieners Promenade Nr. 3 ein neuer schwarzer Wintermantel und ein blauer, rotweiß gepunkteter Schal entwendet worden. — In der Nacht zum Mittwoch ist aus dem Grundstück Vommelswille 20 folgendes entwendet worden: ein Photoapparat, zwei Taschenuhren, ein Paar Lederhandschuhe und 5 Lit Bargeld. — In derselben Nacht ist ein Schaufenster der Firma Elbaum Nachfolger, Große Wasserstraße, eingeschlagen worden. Der Täter hat daraus etwa zehn Schläpfer entwendet.

Vom Markt

Der Mittwochmarkt, der bei trübem unfreundlichem Wetter in Memel vor sich ging, hatte kein

besonders starkes Angebot aufzuweisen; hauptsächlich der Fischmarkt war nur recht knapp beliefert. Auf den anderen Marktplätzen hatten weber das Angebot noch die Preise irgendwelche bedeutenden Veränderungen aufzuweisen.

Butter wurde in der Marktstraße recht reichlich angeboten. Die Preise haben trotz des schlechten Wetters ihren tiefen Stand gehalten, so daß man auch heute wieder Butter für 1,10—1,20 Lit je Pfund bekommen konnte. Ein und wieder verkauften Händler das Pfund schon für 1 Lit. Eier sollten 10—11 Cent je Stück kosten, doch verlangten memeländische Bauerfrauen für aufgeschult große Eier auch bis 13 Cent je Stück.

Geschlachtetes Geflügel wird in der letzten Zeit zwar nicht mehr in großen Mengen angeboten, doch reicht das Angebot immer noch aus, um die Nachfrage, die auch heute rege war, zu decken. Kuchel sollten je nach Größe 1,20—1,50 Lit kosten, Hühner waren von 1,50 Lit aufwärts zu haben. Gute setze Hühner kosteten bis 3 Lit je Stück. In einzelnen Stellen gab es geschlachtete Tauben für 60 Cent und Enten für 3 Lit. Geschlachtete Puten wurden mit 4 Lit und lebende Puten, die es an verschiedenen Stellen gab, für 6 Lit je Stück angeboten. In der Markthalle wurden von Händlern wieder große Mengen geschlachtetes Geflügel feilgeboten. Obwohl die Hafenjagd schon seit einer Woche beendet ist, sind noch immer einzelne Tiere auf dem Markt zu haben, die 2,50—3 Lit kosten sollen.

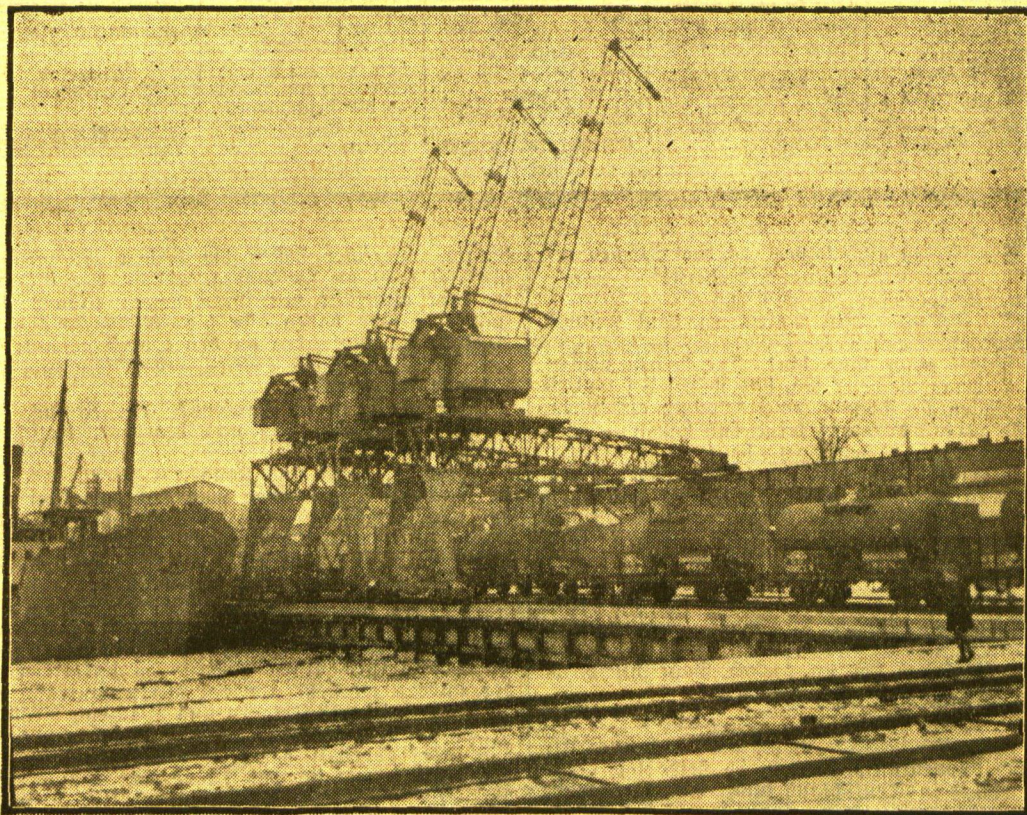
In der Marktstraße wird um diese Jahreszeit allerlei Kleinzeug zum Verkauf gestellt, wie Gemüse, Bohnen, Erbsen, Senfkörner, Zwiebeln, Zitronen, Hanf, Sauerkohl, Dillgurken und anderes. Äpfel kosteten hier je nach Qualität 80 Cent bis 1 Lit, Moosbeeren sollten 70 Cent je Liter kosten.

Auf dem Fischmarkt war nur sehr schwach beliefert, was auf die schlechten Verhältnisse zurückzuführen ist, die jede Fischerei behindern. So konnten in der letzten Zeit die Fischer von Nidden, Preil und Perwelt mit ihren Rähnen nicht auslaufen, weil das Eis noch immer steht. So war der heutige Markt nur von Schwarzortener Fischern, die etwas Plöke gebracht hatten, von Vommelswille Fischern, die wenige Strömlinge zum Verkauf stellten, und von Karfelbecker Fischern beliefert, die geringe Mengen Dorsche gefangen hatten. Auf dem Platz vor der Fischhalle standen, wie an jedem Markttag, die langen Reihen der Verkäufer von Raufschiffen aller Art. Es kosteten von frischen Fischen Bander 1,30 Lit, Karpfen 1,30 Lit, Hechte 1 Lit, Bierfische 80 Cent, Dorsche 40 Cent und Strömlinge 35 Cent je Pfund.

Bei den Fleischern in der Markthalle galten die gleichen Preise wie an den Vormärkten.

Von Wintergemüse sollte Rosenkohl 80 Cent je Liter, Weißkohl je nach Größe 50—80 Cent der Kopf, Rotkohl 0,80—1 Lit der Kopf, rote Rüben 30 Cent je Liter, rote Winterzwiebeln 1 Lit je Liter, weiße Zwiebeln 50 Cent je Liter, Karotten 20 Cent je Liter, Schwarzwurzel 80 Cent je Pfund, Porree 50 Cent je Bund, Brufen 20 Cent je Stück; vereinzelt wurde Endivienalat für 50 Cent je Kopf angeboten.

Auf dem Marktplatz an der Dange war das Angebot nur gering. Hier wurden in geringen Mengen Kartoffeln für 2,75—3 Lit je Scheffel angeboten. Getreide war in kaum nennenswerten Mengen am Markt.



Die drei neuen Krane am Ostai

Außer den am Nordertai des Hafens stehenden fahrbaren bzw. feststehenden Kränen sind jetzt auch am Ostai des alten und neuen Hafensbassins drei Krane aufgestellt worden, die fast über die ganze Länge des Kais bewegt werden können. Es handelt sich bei diesen Bebauungsanlagen um leichte, schnellbewegliche Halbportalkrane, die normal zwei Tonnen heben können. Sie sind besonders für Stützgutumschlag geeignet, und da sie im Gegenlag zu den alten am Nordertai stehenden Kränen eine Auslegerbewegung besitzen, können an einem Lade-

raum eines Schiffes mehrere Krane zugleich arbeiten. Denn während die alten Krane beim Heben der Güter hin- und herfahren müssen, können diese Krane, die wir im Bilde zeigen, auf der Stelle stehen, da sich die Ausleger allein auf und nieder bewegen. Mit den Arbeitern zur Aufstellung dieser Krane, die aus England geliefert worden sind, ist vor etwa zwei Monaten begonnen worden. Die Krane sind jetzt soweit aufgestellt, daß sie nach Auslieferung der letzten Arbeiten demnächst in Betrieb genommen werden können.

Heydekrug, 22. Januar

Auffstellung einer Einheitsliste für die Kreistagswahlen

Wie wir vom Wahlaustrich hören, sind die Verhandlungen über die Auffstellung einer Einheitsliste für die am 24. Februar stattfindenden Kreistagswahlen im Kreise Heydekrug zu einem befriedigenden Abschluß gekommen. Der Spitzenkandidat dieser Einheitsliste, auf welcher die Vertreter aller Berufsstände vertreten sein werden, ist Werner Schernus-Maxten.

Wohltätigkeitsfest der Winterhilfe

Das Komitee der Winterhilfe Heydekrug bittet mitzuteilen, daß seit Wochen umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden, durch ein am Sonntag, dem 2. Februar, im Hotel Kaiserhof stattfindendes Wohltätigkeitsfest noch einmal in diesem Winter alle Schichten der Heydekruger Bevölkerung zu einem gemeinsamen Mitarbeiten am Winterhilfswerk zusammenzuführen. Auf diesem Feste, welches am Nachmittag um 4 Uhr beginnen wird, soll durch Vorführungen und Darbietungen sämtlicher Heydekruger Sportvereine der Einsatz auch der hiesigen Jugend für den Dienst am notleidenden Volksgenossen zum Ausdruck gebracht werden. Es werden vom Turnverein, vom Ruderverein und vom Sportklub „Vorwärts“ sportliche und gymnastische Übungen zur Vorbereitung gelangen. Der Sportverein der Herderschule wird Volkstänze zeigen und der Verein für Schwerathletik will seine erst seit kurzem erworbenen Kenntnisse des Boxsports unter Beweis stellen. Daneben werden Darbietungen junger Tänzerinnen und andere Unterhaltung geboten werden. In Erfrischungshallen werden die weiblichen Wünsche befriedigt werden, so daß das Fest für jedermann eine Auswahl guter Genüsse zu bieten verspricht. Ebenso wird eine Tombola aufgestellt werden. Die Winterhilfe richtet an alle Mitbürger die Bitte, durch Spenden für die Tombola noch mitzuhelfen, und hofft, daß niemand dieser gemeinnützigen Veranstaltung fernbleiben wird.

* **Mit dem Rodelschlitten unter die Pferde geraten.** Am Dienstag morgen geriet der sechsjährige Schüler L. aus Heydekrug unter die Pferde eines zum Markt fahrenden Schlittenslittenswerks, als er sich mit seinem Rodelschlitten an einen anderen Schlitten hängen wollte. Durch einen glücklichen Umstand nur blieb L. vor Verletzungen bewahrt, doch sollte dieser Vorfall von allen Eltern zum Anlaß genommen werden, ihre Kinder von dieser gefährlichen Gewohnheit durch ernste Verwarnungen abzuhalten.

Heydekruger Schöffengericht

Ein Robling wird empfindlich bestraft. Am 15. September vorigen Jahres wurde ein Ludwiga J. aus Chatal-Sumbragiren als er in Ionifaten ein Haus verließ, von dem Kutscher Jonas J. angefallen, der ihn mit einem sogenannten Totschläger niederschlug, so daß J. bewußtlos liegen blieb. Am 29. September wurde der Kutscher Franz R. aus Mantwillaten ebenfalls von Jonas J. mit einem Totschläger überfallen und gemißhandelt. J. wurde später festgenommen und dem Schöffengericht in Heydekrug angeklagt. Vor dem Schöffengericht bestritt er, die beiden Personen mit einem Totschläger geschlagen zu haben. Er wurde aber überführt und vom Gericht hinsichtlich seiner Robheit zu einem Jahr und elf Monaten Gefängnis verurteilt.

Fahrraddieb erhält sechs Monate Gefängnis. Aus der Untersuchungshaft wurde der Arbeiter Antanas B. vorgeführt, der sich wegen eines Fahrraddiebstahls vor Gericht zu verantworten hatte. Da B. schon zweimal wegen Diebstahls vorbestraft worden ist, so erhielt er die empfindliche Strafe von sechs Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

Wegen einer Brieftasche ins Gefängnis. Ende vorigen Jahres befand sich der Wäscher Wilhelm S. aus Krakonschken in der Gastwirtschaft Biallas in Pogeegen, wo ihm die Brieftasche mit 240 Lit gestohlen wurde. Später wurde die Brieftasche im Bahnhof von Pogeegen gefunden. In den Verdacht des Diebstahls kam der Arbeiter Pranas D. aus Pogeegen, der auch in der Gastwirtschaft angewendet gewesen war. Vor dem Schöffengericht bestritt D. die Tat, verweigerte sich aber in Widersprüche und konnte überführt werden. Er wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt; ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet.

Landesamt der Stadt Memel

vom 21. Januar 1936

Aufgaben: Schneider Steponas Gineikis mit Friseur Antonina Audyte, Chauffeur Aleksandras Untulis mit Arbeiterin Kazimira Grusute Arbeiter Mykolas Wenavicius mit Arbeiterin Monika Vinklyte, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schneider Martin Walter Kuschus von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Heinrich Friedrich Tirkles, dem Kaufmann Bernhard Burthe von hier.

Gestorben: Kaufmann Willy Epilauski, 29 Jahre alt, von hier; Lehrerin Johanna Reske, geb. Kirstein, 47 Jahre alt, von Ruden, Kreis Pogeegen.

Bei Krankheiten der Frauen wird das natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser recht oft angewendet, da es leicht einzunehmen ist und die mild öffnende Wirkung in kurzer Zeit und ohne unangenehme Nebenwirkungen sicher eintritt.

Kreis Memel

Einbruchdiebstahl in Gattellen. Vor kurzem sind dem Gutsbesitzer Witvunas aus Gattellen durch Einbruch aus einem Wagenstauer ein Leder-tambour und aus einer Feldscheune zwei lederne Treibriemen von unbekanntem Alter entwendet worden.

Einbrecher bringen in eine verschlossene Wohnung ein. In einer der letzten Nächte sind aus der verschlossenen Wohnung des Gutsbesitzers Notikat in Grunheiken durch Einbruch folgende Sachen entwendet worden: ein Damenpelz aus Nutrlafellen mit braunem Ueberzug aus Wolstoff und Stunkstragen, ein Paar schwarze wollene Damenfingerhandschuhe und ein Tischmesser, gezeichnet Roskoff-Sollingen.

Die Gontiempler-Loge Valletien feierte am Sonntag in den Räumen des Herrn Scheffler ein Winterfest, das gut besucht war. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Herrn Gebens, erfolgte die Aufführung eines Theaterstückes, das beim Publikum viel Beifall fand.

Kreis Pogegen

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet

Die Postboten nehmen ein Boot auf die Bestelgänge mit

Die Ortshofen Wabbeln, Augustmal und Angeln leiden wieder unter Hochwasser, das am Montag erneut aufzutreten ist. Auf den Wiesen hatte sich eine Eisdecke gebildet, die jetzt jedoch teilweise unter Wasser steht. Die Eisdecke ist aber so schwach, daß sich nur mit Lebensgefahr betreten werden kann.

Mit dem Fuhrwerk auf dem Eise eingebrochen. Besitzer Kalkes aus Schwenzeln wollte am Montagabend mit einem Schlittensfuhrwerk über die dünne Eisdecke der Wiesen von Blaken nach Minge fahren.

Die Landespolizeistation Bittkehnen ist durch Landespolizeioberwachmeister Steinwender wieder besetzt worden.

Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage bei Kaufmann Bosh in Minge. Kaufmann Bosh war mit seinem Kutscher beim Verladen von Schweinen in einen Schlitten beschäftigt.

Die Gontiempler-Loge Valletien feierte am Sonntag in den Räumen des Herrn Scheffler ein Winterfest, das gut besucht war. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Herrn Gebens, erfolgte die Aufführung eines Theaterstückes, das beim Publikum viel Beifall fand.

Kreis Pogegen

Günstiger Pferdekauf. Das Postamt Pogegen veräußerte dieser Tage zwei beschlagene Pferde. Dabei wurde ein Pferd für 35 Lit und ein zweites für 25 Lit verkauft.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in Endrikaten. Der Besitzer Sohn M. half in der Nachbarschaft Häckel schneiden. Dabei kam er mit der linken Hand den Messern so nahe, daß ihm sämtliche Fingerknochen abgeschnitten wurden.

Nachfahrerin von einem Fuhrwerk angefahren. In einem der letzten Abende befand sich eine gewisse Gertrud Suttius aus Schwenzeln mit ihrem Fahrrad auf der Chaussee Miltelen-Uebermemele. Dabei wurde sie von einem Fuhrwerk angefahren und zu Boden gerissen.

Schüler auf dem Eise des Wischwillflusses eingebrochen. Obwohl die Eisdecke auf dem Wischwill-Fluss noch sehr schwach war, vergnügten sich in Wischwill bereits am Sonntag Kinder auf dem schwachen Eise. Dabei brach ein zwölfjähriger Junge ein.

Die Landespolizeistation Bittkehnen ist durch Landespolizeioberwachmeister Steinwender wieder besetzt worden.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Postillon Martin Kalkos, für Lokales und Provinz Max Hopp.

Der rechte Flügel macht nicht mit...

Erste Meinungsverschiedenheiten innerhalb der französischen Radikal-Sozialisten

Paris, 22. Januar. Die radikal-sozialistischen Abgeordneten, die bei den letzten Abstimmungen in der Kammer für die Regierung Laval abgestimmt hatten, sind am Dienstag auf Veranlassung des Abgeordneten Fribourg zusammengetreten.

Die Erklärung des rechten Flügels der radikal-sozialistischen Fraktion bestätigt die Gerüchte über erste Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Fraktion.

Laval in Paris

Paris, 22. Januar. Ministerpräsident Laval, der Dienstag vormittag von Genf abgereist war, hat gleich nach seiner Ankunft in Paris seine politischen Besprechungen begonnen.

Das Balfour-Memorandum vom Mai 1917 in U. S. A. veröffentlicht

Washington, 22. Januar. Das bisher aufs strengste geheim gehaltene Memorandum Balfours vom 18. Mai 1917 ist jetzt in der Daily-Press veröffentlicht worden.

Rekrutierungsvorlage angenommen

Paris, 22. Januar. Die Sitzung der Pariser Kammer hat am Vormittag zum Zeichen der Trauer für den verstorbenen englischen König eine kurze Gedächtnisfeier veranstaltet.

Französisches Wasserflugzeug vermisst

Paris, 22. Januar. (Ella) Ein französisches Wasserflugzeug, das den Personenverkehr zwischen Marseille und Tunis verkehrt, das am Dienstag vormittag mit drei Mann Besatzung und drei Passagieren an Bord in Marseille gestartet war, wurde wegen Motorfehlers südlich von Maccio (Korrika) auf hoher See notwassert.

Pläne zur Verstärkung der Mittelmeerflotte

Die britische Regierung hat schon, als sie kürzlich die Munitionsausbeute ihrer Tätigkeit aufnahm, die Anfrage gestellt, ob dieses Dokument veröffentlicht werden dürfte, mit Nachdruck verneint.

Krawalle in Damaskus

Jerusalem, 22. Januar. In Damaskus brachen erneut schwere Unruhen aus. Es handelt sich immer noch um eine Auswirkung der Schließung der Nationalbank.

Jerusalem, 22. Januar. Die Unruhen, die in Damaskus ausgebrochen sind und deren die dortige Polizei nur mit größtem Mühe zu bändigen vermochte, haben jetzt auch auf Aleppo übergegriffen.

Jerusalem, 22. Januar. Die Unruhen, die in Damaskus ausgebrochen sind und deren die dortige Polizei nur mit größtem Mühe zu bändigen vermochte, haben jetzt auch auf Aleppo übergegriffen.

Der weitgedehnte Hof ist von den Stallungen eingefaßt

Der weitgedehnte Hof ist von den Stallungen eingefaßt, in denen ein guter Viehbestand steht. Alles sauber und gut gepflegt, das sehen Ill und Mia mit einem Blick. Miauffen auf dem Hof wölbt eine Kastanie ihre breite Krone, sie mag ihre Hundert Jahre auf dem Buckel haben, und dann schließt sie sich an den Hof gleich Wiesen an.

Durch das große Fenster hat man einen wunderbaren Blick über das Bruch weit hinein

Durch das große Fenster hat man einen wunderbaren Blick über das Bruch weit hinein. Beim Licht der Sonne über dem Land und färbt das erste schimmernde Grün der Wiesen und Sträucher noch leuchtender. Wie muß das erst sein, wenn da die gelben Roggenfelder im Wind fliegen, wenn die Kühe über die Wiesen ziehen, wenn auf dem Fluß die Röhre stromaufwärts ziehen und in den Wiesen die bunten Täucher der Mäde leuchten.

Der Gutsherr lächelt: „Ich würde mich freuen, mit Ihnen einzeln zu werden, Herr von Mödern. Sie wären der richtige Nachfolger hier, das merke ich schon.“

Von einem Eber angefallen und schwer verletzt

Dieser Tage wurde der Besitzersohn Lappins aus Siedehagen von dem Eber des Besitzers Maurits angefallen und zu Boden geworfen. Auch Besitzers Maurits, der Lappins zu Hilfe eilen wollte, wurde von dem wütenden Tier angegriffen.

Im grünen Wagen durch die Welt / Zirkusroman von Paul Hain

Nun und dreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Zwölftes Kapitel

Will Rosenberg hat das, was man eine Wut im Pausen haben nennt. Seine Adlernase scheint vor Ärger noch spitzer geworden zu sein, und sein kupferbraunes Indiantengesicht ist dunkelrot angelaufen.

„Aber verzeiht Herr von Mödern — das geht doch einfach nicht!“ schreit er in das Telefon, als wäre der am andern Ende der Striowe schwerhörig. „So was macht man doch nicht. Krohne hat mir den Auftrag gegeben, Sie beide tot oder lebendig — na, natürlich lieber lebendig! — zu einer neuen Vertragsunterzeichnung zu bewegen.“

„Das hat keinen Zweck, Rosenberg. Morgen sind wir nicht hier. Aber Sie haben natürlich recht, wir müssen darüber sprechen. Sagen wir also: In drei Tagen, wie?“

„Na doch, wissen wir ja, lieber Rosenberg.“ „Na also! Da können Sie doch nicht einfach sagen, Sie unterschreiben nicht. Die Mia ist doch wieder mobil, soweit ich unterrichtet bin. Das

Suchen jeden Montag Rälber

von 1 Zentner aufwärts; um 6 Uhr bei Laugert-Mädewald, 7 Uhr bei Nolamischkies-Wieken. Zahlen die höchsten Tagespreise. Doppelpfänder werden mitgeliefert.

Leitner — Lorenscheid

Melker-Familie sucht v. 1. April 36 für 28 Milchkuhe u. Junge. Pappdeckel, Mastfische, p. Mastfische, Tel. Valtupönen 6. Das wird ein kleines Viegelrohwerk gel.

Ruden 1 Spozierchlitten 1 Arbeitschlitten

aus e. halt., hat preiswert zu verkaufen A. Schumann Ruden

Suche 1 Herdbuchbullen

bis 12 Monate alt, zu kaufen. Suchdr. mit Leistungsnachweis und Preis an H. Parswits Memel-Schmelz.

Vorgeschörter 1 1/2 jähriger prima Bulle

Milchschmelz 6458 Kilo, 4,48 Prozent. Außerdem prima Herdbuchfäbber verkauft.

Plauschwaren

Ghelleme Stübe (Beamtentochter) sucht Stelle von sofort ab. spät Angebote mit 9544 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Hendekrug erbeten.

Alein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene Memeler Dampfboot

haben Sie mir ja auch selber vor drei Wochen geschrieben. Also in drei Tagen, Mödern!“

„Gut, Wiedersehen, Rosenberg.“ „Rud, Schluß. Will Rosenberg haut während den Hörer auf die Gabel.“

Da schlag' einer lang hin! Die beiden wollen keinen Vertrag machen? Na, das wäre! In Gottes Namen sollen sie sich ein, zwei Monate austruben, wenn sie zurzeit durchnäse keine Lust haben — aber die Nummer an den Nagel hängen? Verrückt!

Seinem alten Artistenberuf erscheint es jedenfalls unmöglich, daß eine solche Nummer wie die „Miegenden Reiter“ wieder so schnell verschwinden könnte, wie sie aufsteht.

Sein Personal hat an diesem Tage nichts zu lachen. Will Rosenberg ist geladen!

„Na, natürlich ist Mia „mobil“, und auch Ill fühlt sich vuvvenntlich, seitdem sie beide seit einer Woche wieder in Deutschland sind. Am Tiergarten schimmert das erste Grün eines neuen Frühlings, und wenn Felix, der nun im Tattersall einquartiert ist, am frühen Morgen mit seiner Herrin die Reitwege dahintrast, dann schauwuppt auch er vergnügt in die neue, laute Luft hinein, wiebert ein bisschen, und das ist dann, als möchte er sagen: Ist doch was anderes wieder, diese Luft hier! War auch Zeit, daß wir wieder nach Hause kamen!“

„Und ob es Zeit war!“ Der alte Herr Molander ist ja inzwischen nicht faul gewesen und hat sich ordentlich umgeben nach einem Objekt, das Ill und Mia zuziehen könnte. Obert Mödern hat sich auch ordentlich reingeknetet in die Sache — und nun ist es soweit, daß alle sich mal den Hof da im Bruch ansehen wollen, der vielleicht — vielleicht — eine neue Heimat werden

könnte. Darüber haben die beiden „Miegenden“ wirklich nicht an Rosenberg gedacht. Sie sind viel zu stark angefüllt mit ihren neuen Plänen. Und immer wieder haben sie die Photographien betrachtet, die Molander an den Oberst geschickt hat, und die Teile eines Hauses, eines Gartens, eine Scheune wiedergeben.

Wer denkt da an Krohne? An Zirkus, An leuchtende Scheinwerfer und beheizte klaffende Zirkusbauer?

Man hat Kopf und Kragen riskiert, um Geld zu machen — aut! Aber man hat das Ziel nicht aus den Augen verloren: Dieses Geld in gutem Boden anzulegen. Da kann es ordentlich frischen und blühen und gedeihen. Und man darf immerhin schon ein bisschen stolz darauf sein!

Und also kann Will Rosenberg morgen nicht kommen, weil man sich eben den Hof an Ort und Stelle ansehen muß. Weil es einem in allen Adern wickelt und lacht, einen Vertrag zu unterschreiben, der anders aussieht als ein Zirkuskontrakt, und der nach Erde und Feldern und Viehena riecht!

Da sind sie nun also wieder im Bruch! Sie haben Molander abgeholt, der mit ihnen zum Weidenhof hinausfährt, wie sich das kleine Gut nennt, dessen Besitzer besonderer Familienverhältnisse wegen verkaufen will. Kein Markverkauft — kein heruntergewirtschafteter Betrieb — also eine solide, reelle Sache.

Das merkt man gleich, als man durch den kleinen Park fährt, der das Herrenhaus umschließt. Dreihundert Morgen groß, nichts Ueberwältigendes, aber gerade das was Ill sich erträumt hat. Dazu einige hundert Morgen Pachtland, die man vielleicht später erwerben kann.

Wegen die Dorfstraße ist der Park von einer hohen Steinmauer abgegrenzt, an der sich wilder Efeu romantisch hochredt. In der Mitte ein hübsches Rundbogentor mit schwerem Eisentorwerk. Das Gutshaus ist ein langgestreckter, einfacher Bau, solide und geräumig, an einer Ecke von einem Türmchen überragt, zweistöckig. Auf reichen Ja-

milienzuwachs berechnet, wie Ill seiner Mia verhoffen ins Ohr flüstert, als sie mit dem Hausherrn durch die Zimmerfluchten wandern. Aber Frau von Mödern, die natürlich auch mit von der Partie ist, hat es doch gehört — Frauen haben eben für solche geflüsterten Worte ein ungemein feines Ohr — und lächelt verschämt, und Mia kriegt einen roten Kopf.

Der weitgedehnte Hof ist von den Stallungen eingefaßt, in denen ein guter Viehbestand steht. Alles sauber und gut gepflegt, das sehen Ill und Mia mit einem Blick. Miauffen auf dem Hof wölbt eine Kastanie ihre breite Krone, sie mag ihre Hundert Jahre auf dem Buckel haben, und dann schließt sie sich an den Hof gleich Wiesen an, die bis zum Wasser des Flusses hinunterreichen, und auf der zahllose Reiden ihre schmal- und silberblättrigen Äste rauscheln in die Luft strecken.

Etwas später stehen sie alle in dem obersten Zimmer des Türmchens — und da steht Mia einen hellen Schrei aus.

Durch das große Fenster hat man einen wunderbaren Blick über das Bruch weit hinein. Beim Licht der Sonne über dem Land und färbt das erste schimmernde Grün der Wiesen und Sträucher noch leuchtender. Wie muß das erst sein, wenn da die gelben Roggenfelder im Wind fliegen, wenn die Kühe über die Wiesen ziehen, wenn auf dem Fluß die Röhre stromaufwärts ziehen und in den Wiesen die bunten Täucher der Mäde leuchten.

Nias Hand weist hier- und dorthin, wo Türmchen zwischen roten Dächern herausragen. Jedes Dorf kennt sie bei Namen. Da sagt Ill laut: „Der Weidenhof ist der richtige! Wir werden ihn kaufen.“

Der Gutsherr lächelt: „Ich würde mich freuen, mit Ihnen einzeln zu werden, Herr von Mödern. Sie wären der richtige Nachfolger hier, das merke ich schon.“

Der Gutsherr lächelt: „Ich würde mich freuen, mit Ihnen einzeln zu werden, Herr von Mödern. Sie wären der richtige Nachfolger hier, das merke ich schon.“

Der Gutsherr lächelt: „Ich würde mich freuen, mit Ihnen einzeln zu werden, Herr von Mödern. Sie wären der richtige Nachfolger hier, das merke ich schon.“

(Fortsetzung folgt)

Das Reich der Frau

Nr. 19 Donnerstag, den 23. Januar 1936

Beilage des Memeler Dampfboots

Die Frau von vierzig Jahren

Jedes Alter hat seine Freuden — Das Glück des mittleren Alters der Frau hält dem der Jugend die Wage / Von Lady Sybill Lawrence

Es ist nett, wenn man in der Mitte des Lebens angelangt ist und wenn man den Meilenstein gesund und kräftig erreicht. Diese Lebenszeit ist keinesfalls langweilig oder farblos. Im Gegenteil. Sie bietet recht viel Befriedigendes. Die Empfindungen werden sicherer, der Zustand des Geistes heiterer, die Stürme und Bewegungen der Tumulte jugendlichen Gefühls liegen in der Ferne. Außerlich gibt es keine scharf gezogene Grenze zwischen dem mittleren Alter und anderer Lebenszeit. Der Pubertät verlängert die Ähnlichkeit mit der Jugend, und die Zeit, da schon das Neukere das mittlere Lebensalter verriet, ist vorbei. Die Anziehungskraft der Frauen findet reichliche Unterbringung in den Möglichkeiten der Kosmetik. Eine Dame von Format verleiht leicht die Nähe zur Matrone und ist bestrebt, das Bild der Jugend zu bewahren.

Es ist ganz nett, über vierzig zu sein. Der Tyrann der jugendlichen Stürme nicht mehr zu unterliegen, denn die Jugend ist auch ein Tyrann. Sie zwingt uns oft zu Dingen, gegen die die Reife warnend die Hand erhebt. Jugend ist eine ruhelose Monströsität und lehnt bestimmt und eigenartig Berührung des Geistes ab. Die Jugend führt ständig Krieg gegen solche Maximen wie: „Profitiert von den Erfahrungen der Älteren“, oder „Tretet in die Fußtapfen früherer Generationen“.

Das mittlere Lebensalter befreit uns von den schnellen Impulsen der Jugend, die uns oft in Widersprüche und Qualen verwickeln, bevor wir überleitet haben, was eigentlich geschieht. Sie bringt uns Raft von den Bewegungen, in die uns jene Impulse gestochen, die uns die Harmonie des Geistes gestört, und es macht uns bekannt mit dem, was uns eigentlich fehlt und was wir brauchen.

Es gibt so vielen Erfolg im mittleren Alter für alles, was mit der Jugend verflochten ist, daß man einen Nachteil dieses Lebensabschnittes kaum fühlt. Hier sind die großen Kompensationen der Befriedigung des Geistes, einer Befriedigung, die nichts zu tun hat mit den weltlichen Vorgängen. Eine klare Auffassung zeigt uns die Schönheiten der Natur, sie zeigt uns die Richter, die auf dem See tanzen, macht uns den Duft der Landschaft stärker fühlen. Wir sehen Licht und Schatten besser, Sonnenschein und Sonnenuntergang werden uns näher, unmittelbarer, ein hüpfender Lichtstrahl oder ein orangefarbener Abend umgibt uns mit purpurnem Leuchten und bringt ein Zusammenfließen des Ichs mit dem großen Sein.

Endlich sind wir dort, wo Raft uns viel zu sagen hat, uns alles erlebt, was fliegendes Hinterrücken der Jugend bringen konnte. Wir sind endlich in der Lage, uns zu freuen in der Gesellschaft belebter und unbelebter Freunde und alles besser zu erkennen und zu lassen. Nun ist die Zeit da, ein Buch zu lesen, Freundschaft mit ihm zu schließen, statt in ihm nur zu blättern, nun bricht die Stunde an, wo eine Harmonie entsteht zwischen Mensch und Umwelt.

Wenn man Kinder hat, ist im mittleren Lebensalter die Zeit des Bangens schon vorüber. Man gewöhnt sich daran, seinem Kreis die Freiheit zu lassen. Die Mutter hat nun einen guten Kameraden, den „hübschen, großen Jungen“. Und glaubt mir, wenn Ihr ein guter Kamerad auch in den Augen Eures Sohnes sein wollt, dann macht den Schritt zum mittleren Alter freudig und schnell. Eines Tages fühlte ich mich sehr deprimiert. Alles ging schlecht und alles schien mir düster. Meine Kleider paßten mir nicht, mein Haar hielt nicht und der Spiegel zeigte mir ein Frauengesicht, das mich zur Verzweiflung brachte. Ein Zustand, den jede Frau aus persönlicher Erfahrung kennt. Schließlich rief ich aus: „Oh, wie ich heute aussehe!“

„Na doch, Mutter,“ rief mein Sohn, der zufällig anwesend war, und der mich zu trösten versuchte: „Wir lieben Dich. Gerade weil Du so aussehest.“ Das mittlere Alter gibt der Frau die Möglichkeit, praktisch alle Vorteile ihres Geschlechtes auszunutzen, ohne unter den Nachteilen zu leiden. Sie weiß nunmehr, was sie von ihrem Phisikum zu erwarten hat, sie weiß, vor was sie sich schützen muß und wie sie ihre Kräfte am besten bewahrt. Kein

falsches Gefühl zwingt sie mehr zu tun, was sie nicht will, Gesellschaft zu ertragen, die sie nicht mag, um günstiger Vorteile willen, Vorteile, die oft nichts anderes sind als Worte, die glänzen, weil sie nicht da sind. Ihre Vernunft beherrscht ihr Leben und sie kann ihren Kreis auswählen nach ihrem Geschmack. Sie ist endlich in der Freiheit.

Das Haustöchterchen will auch nett aussehen

In einem blühenden Haushalt herrscht gesunde Einteilung: am Vormittag werden die sogenannten Muß-Arbeiten erledigt, während man am Nachmittag für die Maßnahmen des nächsten Tages vororgt oder sich mit Ausbessern und Verschönern des Heims und der Kleidung beschäftigt. Ein Haustöchterchen wird also viel Neues zu lernen haben, und es wird vor allem dann gut aufgehoben sein, wenn die Hausfrau ihr auch in der äußeren Erscheinung mit gutem Beispiel vorangeht. Ob es noch Frauen gibt, die von morgens bis abends mit der Küchenschürze bewaffnet sind, entzieht sich meiner Kenntnis, doch wollen wir hoffen, daß jede Frau nach Erledigung der Küchenarbeiten in ein anderes Kleid schlüpft. Bei der jungen Haustochter muß man auch die Ermüdungsmomente, hervorgerufen durch den Troit des Täglichen, in Betracht ziehen und dagegen mit den Erfordernissen der Nachmittagsarbeit gerecht werdendem Kleidwechsel ankämpfen.

Jedes junge Mädchen pult sich gern ein wenig — das ist sein gutes Recht. Oft wird man ein Stadtkind als Haustochter zu betrachten haben, das gewöhnt ist, das Modernste stets als das für sie Eigene anzuerkennen. Die Schwierigkeit liegt nun darin, solch junges Mädchen auf die Bedeutung des Zweckmäßigen in der äußeren Erscheinung hinzuweisen. Die Vormittagskleider der Haustochter werden am besten aus waschbaren, manchmal auch hellen Stoffen bestehen. Gegen die Mittelform mit kurzen Ärmeln ist nichts einzuwenden, denn sie wird allen Erfordernissen gerecht und läßt sich — auch das ist ein Lehrfach — mit einigem guten

Willen selbst schneidern und abwechslungsreich ausprägen. Hübsch sehen hierzu Schürzen aus dem Klebstoff aus, die in Lakform gearbeitet sind und sich dem Kleide aufknöpfen lassen. Andererseits kann man sich ein einfaches Kleid an den Ärmeln und Ausschnittändern einfarbig abpaßeln und aus diesem einfarbigen Stoff zugleich die Schürze arbeiten.

Praktisch für den Nachmittag sind außer den vielleicht vorhandenen Wollstoff- und Wachsamtkleidern die aus Rock und Bluse bestehenden Anzüge. Eine Hemdbluse aus Flanel, Wachsamt, Samt oder feinem Wollstoff läßt sich in jeder Farbzusammenstellung, passend zum Rock, verwenden. Lange Ärmel wirken hierzu angezogener als kurze, und die kleinen einschließbaren Umlegungen sorgen dafür, daß solche Bluse immer frisch aussieht. Gehäkelte oder getrichte Wollblusen, und für Sonntags eine lebhaft-gemusterte Kunstseiden- oder Seidenbluse werden mit der Zeit angeschafft werden können, so daß ein praktischer Rock aus unauffälligem Wollstoff beste Ausnutzung erfährt.

Dem Ausgehen vorbehalten aber muß das „gute“ Kleid bleiben, und es wird sich nach den Lebensgewohnheiten der Haustochter richten, ob dieser Anzug aus Wollstoff, Samt oder Seide bestehen soll. Wertvoll für die Haustochter ist es, wenn sie eine Lehrmeisterin gefunden hat, die sie davon überzeugt, daß auch ein Festkleid schlichte Formen haben kann, und daß die oft als schön empfundenen langen Kleider nicht nur der jugendlichen Art, sondern auch der Charakterwirkung schaden.

Künstlicher Schlaf jederzeit möglich

Am schwersten zu begreifen sind bekanntlich die Dinge, die uns täglich umgeben. Oder wissen Sie, was Schlaf ist? Die Wissenschaft weiß es jedenfalls nicht. Das Messen des Blutdrucks, des Gasstoffwechsels, der Herzaktivität hat nicht zum Ziele geführt. Doch ist man unablässig damit beschäftigt, das Wesen des Schlafes zu erklären, und man hat in dieser Richtung auch allerlei Erfolge erzielen können. So kennt man jetzt ein Mittel, jederzeit künstlich Schlaf zu erzeugen. Bei den Versuchen, die besonders von Professor W. R. Hess in Zürich vorgenommen wurden, legte man Elektroden an den Gehirnteil, der dann durch Gleichströme gereizt wurde. Auf einem Film war deutlich zu erkennen, wie eine „Schlafkugel“ unter dem Einfluß von Lichtreizen ermüdete und einschlief, dann geweckt wurde und fraß, schließlich unter der Wirkung des Stroms aufs neue in Schlaf versiel. Die Versuche, die auf einer wissenschaftlichen Tagung in München kürzlich öffentlich zur Darstellung gelangten, konnten Hörer und Zuschauer zu der sicheren Ueberszeugung bringen, daß man nunmehr in der Lage ist, den Schlaf zu jeder Zeit künstlich zu erzeugen.

Reisgerichte

Gefüllter Reispudding

Zutaten: 4 Tassen Reis, 1 1/2 Tassen Milch, 50 Gramm Butter, 40 Gramm Zucker, 2 Eier, Zitronenschale, Mehl und Butter für die Form, 1 Tasse Fruchtlast.

Man nehme Reis und dünste ihn in Milch langsam aus. Er wird kalt gestellt. Die Butter wird mit Zucker und Eigelb verührt, mit Zitrone, Reis und Sahne vermischt. Eine Puddingform wird gefüllt und mehlbestreut. Gehäkelte Mandeln zum Ausstreuen versehen den Pudding. Eine Stunde im Wasserbad kochen. Fruchtlast nebenher reichen.

Gebakener Rhabarberreis

Zutaten: 1 Tasse Reis, 1 Tasse Apfelwein, Zitronensaft und Zitronenschale, 2 zerflopfte Eier, 750 Gramm Rhabarbermus.

Man nehme Reis und dünste ihn mit Wasser, Wein, Zitronensaft und Schale bis aus. Jede Tasse Reis wird mit einer Tasse Rhabarbermus vermischt und in eine gefettete Backform gelegt. Mit den etwas Sahne zerquirten Eiern überfüllt, backt die Speise 1/2 Stunde. Das restliche Rhabarbermus wird genügend gekaut, mit Wein verblüht, dazugegeben.

Reisberg auf Äpfeln

Zutaten: 1 Tasse Reis, Milch, 500 Gramm kleine Äpfel, Quittengelee, 2 Eiweiß, 2 Löffel Puderzucker, 1 Löffel gehackte Mandeln, 1 Löffel Rum.

Man nehme Reis und koch ihn zu dickem Milchreis aus. Die gewaschenen ausgehöhlten Äpfel werden in Zucker weichgedämpft, und man stellt sie in eine gebutterte Form nebeneinander. Gehe sich der Milchreis darüber breitet, werden sie mit einer Schicht Quittengelee überzogen. Das Eiweiß, mit Puderzucker, gehackten Mandeln und einem Löffel Rum steif geschlagen, streicht man über den Reisberg, der 30 Minuten bei mäßiger Hitze braunfrühtig backt.

Reisknopf

Zutaten: 125 Gramm Reis, 100 Gramm Butter, 5 Eier, 70 Gramm Zucker, 60 Gramm Mandeln, Zitrone, 1/2 Liter Milch.

Man nehme Reis, der in Milch langsam gar kocht. Butter, Zucker und Eigelb werden schaumig gerührt. Die gehackten Mandeln, der abgekühlte Reis, abgeriebene Zitronenschale werden damit vermischt, zuletzt der Eischnee untergemengt. In eine mit Butter bestrichene, gebräute Serviette füllt man den Knopf und läßt fingerbreit Raum zum Aufgehen. Er kocht, schwebend am Löffelstiel, eine Stunde im Wasser.

Salat vom Kalbskopf: Das Fleisch wird in kleine Würfelchen geschnitten und warm gestellt. Nun macht man in Essig und Zitrone marinierten, fast weichgedämpften Lauch, den man in kurze Stücken schneidet, einige Löffel geriebene rohen Sellerie, eingemachte Gurken, Schnittlauch, Zwiebel, Kerbel, Basilikum, Bohnenkraut, alles fein geschnitten oder gehackt mit Mayonnaise an, die man recht pikant mit Würzessig und etwas Senf abgeschmeckt hat, und mischt das Fleisch darunter.

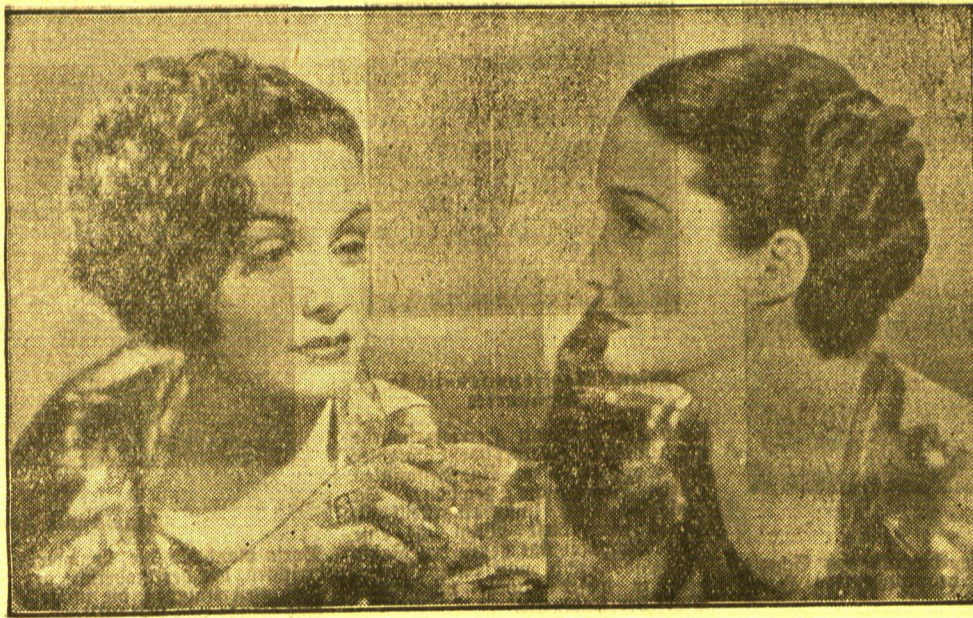
Winke für die Hausfrau

Dem Rocktragen, der sich allmählich verbunkelt hat, kommt man mit einem Mittel allein nicht bei; aber gießen wir Essig in Salzwasser und bürsten damit den Jackettrocken — so wird er wieder tadellos.

Von zu heftigem Blauen wird Wäsche mit der Zeit völlig grau. Verwenden wir aber eine Salzzugabe im Wauwasser, so wird sogar vergilbte Wäsche wieder strahlend!

Empfindliche Farben vertragen eine Benzolreinigung schlecht, wenn sich ein Fleck eingeschlichen hat. Vermischt man aber das Benzin mit Salz und trägt den Brei auf den Stoff, so sieht man hinterher nicht den Trauerrand um den Fleck.

Die Waschränder an Wannen und Badewannen kann man mit Seife allein nicht beseitigen. Eine derbe Abreibung von Salz und Essig, die sich zu einem Brei vereinigt haben, tut Wunder. Aber nicht zu lange warten. Gleich auf frischer Tat ertappen und mit Kraft an die Einreibung gehen. Zu dunkel gebrannter Kaffee verliert 25 Prozent an Gewicht und nimmt um die Hälfte an Umfang zu. Wir laufen nur kastanienbraun gebrannten Kaffee, der zwar an Umfang nur 30 v. H. zunimmt, weil er nicht alle feuchten Teile während des Brennens verloren hat, der aber nur 15 v. H. an Gewicht verloren hat und den mildesten Geschmack von hohem Aroma aufweist.



Zwei Frisuren — zwei Gesichter

Mit Kamm und Brennere wird ein künstliches Lockengekräusel zu seitlichem Haartuff aufgebaut — das Gesicht erhält einen anmutigen weichen Ausdruck. Das glatt zurückgekämmte Haar mit den tief gelegten Nackenrollen macht das Profil klassisch streng. Die Verwandlung ist wirklich gegückt, denn es ist beinahe die gleiche Frau.

Nicht zu viel vom Kleinchen verlangen!

Junge Mütter sind sehr stolz auf das, was Kleinchen schon alles kann. Oft verlangen sie aber auch zu viel von ihm, namentlich, wenn das heißersehnte Geschenk für die Familien-Wiege, die heute meist ein Torfmull-Bettchen ist, erstmalig als ein besonderes Wunder eingetroffen ist. Langsame Entwicklung ist aber gerade das, was ein Kind braucht. Man soll der Natur nicht vorgreifen wollen. Im ersten Monat besteht seine Arbeit aus Schlafen, Trinken und Verdauen. Es wendet aber schon das Köpfchen, wenn man seine roten Wädelchen mit der Hand liebevoll berührt. Es hört auf zu schreien, wenn man es umlegt. Es kann sein Köpfchen schon ganz kurz heben, wenn es auf dem Wädelchen liegt. Mehr darf man von ihm nicht verlangen. Strampeln allerdings ist ihm Bedürfnis.

Das Vierteljahr-Kind kann schon lächeln und den Blick der Mutter erwidern und dreht bei andauerndem Geräusch sein Köpfchen dorthin, wo es den ungewohnten Lärmverursacher vermutet. Es schaut sich auch schon um, wenn es auf dem Arm liegt, und manchmal versucht es primitive Sprachübungen durch „Dada“ und „Lala“, denen die Mutter entzückt lauscht, während die anderen sie mit „Lallen“ bezeichnen. Es vermag beim Liegen auf dem Wädelchen den Kopf schon eine Weile hoch zu halten, und die Händchen versuchen zu greifen.

Im fünften Monat werden bereits Reinlichkeitsübungen mit dem schon ganz verständigen Säugling unternommen, und im sechsten Monat — siehe da! — befreit es sich in der Rückenlage von seiner Windel. Es kann sich mit Hilfe aufrichten. Kopf

und Schultern hochheben, wenn es auf dem Rücken liegt, bewußt greifen, merkwürdiges Zeug plappern und steck alles ins Mäulchen, was irgend erreichbar ist. Es versteht auch die ersetzte Miene der Mutter und lächelt wieder, wenn man ihm freundlich zunickt.

Monat um Monat stellt man kleine Fortschritte im geistigen und körperlichen Leben des Säuglings fest. Allmählich beginnen Stehverfuche, das Kleinchen kann sitzen, es plappert, jauchzt und kreischt, und ebe man es sich versteht, ist der zwölfte Monat herangekommen, und man ist schon ein ganz vernünftiger kleiner Mensch. Da liegt eine Schachtel. Die kann man schon aufmachen. Da läutet eine Klingel, und es macht selbst „bim-bim“. Zwar gehorcht die Sprache noch nicht so weit, daß eine Frage an die Eltern gerichtet werden könnte, wenn etwas sehr erstaunlich erscheint, aber die Augen spiegeln das Erstaunen wider und die Hände zeigen auch schon dahin, wo das Erstaunliche vor sich geht. Kleinchen kann sich zum Sitzen allein aufrichten, steht mit Unterstützung auf und unternimmt im Bett oder Wagen selbständige Entdeckungsfahrten, die einen Säugling bei lebhaften Kindern nötig machen. Ob es schon laufen kann an seinem Geburtstag? Vielleicht! Nötig ist es nicht.

Pippenkist mit Rotweingelbma. Eine Fabrik in Brüssel hat Pippenkiste herausgebracht, die Farbe und Geschmack von Rotwein haben. Für Alkoholgegnern sollen demnach solche mit dem Geschmack von Blutorange folgen.

Schmutzige Fingernägel als Scheidungsgrund

Nicht zum erstenmal hat ein französisches Gericht entschieden, daß die Unsauberkeit der Fingernägel in gewissen Fällen ein Scheidungsgrund sein könne. Diesmal handelt es sich um eine junge Pariser Schauspielerin, die die Scheidung von ihrem Manne verlangte. Zeugen bestätigten, daß das Aussehen der Schauspielerin darunter litt, daß sich ihr Gatte in der Öffentlichkeit mit schmutzigen Nägeln zu zeigen pflegte; mit dieser Begründung wurde auch die Ehe aus dem Verhulden des Mannes gelassen.

Es lebe die Mode!

Von Joachim Ringelwitz

Für die Mode, nicht dagegen Sei der Mensch! — Denn sie erkrent, Wenn sie sich auch oft verwegen Vor dem erböhten Kitich nicht scheut.

Ob sie etwas kürzer, länger, Enger oder anders macht, Bin ich immer gern ihr Säner, Weil sie led ins Leben lacht.

Durch das Weltall sei's gesodert Allen Schneidern zum Gewinn: Mode lebt und Leben modelt, Und so haben beide Sinn.

Land ohne Frauen / Wir suchen Millionen im ewigen Eis

Tatsachenbericht eines Wildwest-Fahrers vom Leben am Bärensee • Von Armin Huber

Erste Fortsetzung*

Zu der genau fünfundsechzig englische Meilen langen Flußstrecke zwischen Fort Norman und dem Großen Bärensee benötigen wir eine gute Woche. Dann liegt der See wie ein Binnenmeer vor uns, graugrün, endlos, mit treibenden Eisschollen über und über bedeckt, die vor Beginn des Monats Juli kaum verschwinden und an schattigen Stellen sogar den ganzen Sommer überdauern.

Dreihundert Männer und eine Frau

Nach einer zweiten Paddelwoche kommen wir in den neuen Radium-Minen an der Cameron-Bay (so benannt nach dem erwähnten Professor) an. Mit lautem Hallo werden wir begrüßt. Ganze zweihundert weiße Männer und eine weiße Frau sind hier ansässig (soweit davon die Rede sein kann), bilden eine Insel im Meer der nordischen Einsamkeit, im Indianerland der Karibu-Jäger, nur wenige Kilometer von der Baumgrenze entfernt. Die Mitternachtsionne rollt am nördlichen Horizont. Die Männer schimpfen über die Schlaflosigkeit, die sie ihnen bringt. Und auch Bill und ich wissen bald ein Liedchen davon zu erzählen, wenn wir uns „Nächte“ hindurch auf unseren Decken hin und her wälzen.

„Ja — wir sind keine Touristen!“ sage ich mit einem Anflug von Galgenhumor, und Bill befestigt das Wort mit einem seiner üblichen „Goddams“.

Ein Radiumgräber namens Murphy lädt uns zu Gast. Er hat gut „ausgemacht“ und ein kleines Vermögen von sechzigtausend Dollar gesammelt — einfach gefunden, irgendwo im Fels, der die Bai umgibt. Ganze Tonnen Pechblende fanden sich auf einem seiner sechs Claims vor, die je hundert Milligramm Radium lieferten, je fünftausend Dollar und mehr . . .

Wir bestaunen den Mann, den „Millionär“, wie sie ihn hier nennen. Murphy verkauft sein Geld nicht wie andere Glückliche oder Unglückliche. Er eröffnet einen Kramladen mit Sardinienbüchsen, Zahnbürsten und Winchestermunition. Auf ein breites Stück Leinwand malt er die Buchstaben „Murphy's Service Limited“ — „Murphy's Kundendienst G. m. b. H.“ — „Gehste mit, bitte hin!“ Er diktiert sechs- und zehnfache Preise; eine Zahnbürste, die droben im Süden ganze fünfzehn Cents wert ist, kostet hier einen Dollar. — Murphy rundet gern ab. Das niedrigste Geldstück, das er anerkennt, ist ein „Quarterm“, ein Vierteldollar; am liebsten ist es ihm jedoch, wenn er sich mit verächtlichem Silber

gar nicht abzugeben braucht, wenn er Banknoten einheimst — Fünfer, Zehner, Hunderte. Wenn er einmal einen „Quarterm“ oder gar einen halben Dollar herausgeben soll, dann wirft er dem Kunden ein Päckchen Kaugummi hin und sagt: „All right, sir!“

Das ist Kundendienst unterm Polarkreis!

Picknick am Polarkreis

Kurz nach unserer Ankunft an der Cameron Bay gibt es ein Picknick aller weißen Anwohner des Bärensees. Die zweihundert Männer versammeln sich unter den Weißbäcken, die die Bucht umsäumen. Es sind zumeist stille, in sich gekehrte Gesellen, Abenteurer durch und durch, Leute, die ihr Leben lang pabanne zu spielen gewohnt sind, Glücksritter in des Wortes wahrster Bedeutung. Wind und Wetter haben die Gesichter durchfurcht, die mit der typisch rötlichen Färbung des kanadischen „outdoorman“ in die Welt hineinschauen. Hier gibt es aber keine Verbrecher. Ehrlichkeit ist etwas Selbstverständliches. Murphy hat seinen Universalkramladen in einem großen Zelt untergebracht, das oft gänzlich unbewacht bleibt; niemand würde sich je an etwas vergreifen. Geld kann offen und tausenddollarsweis umherliegen. Schloffer gibt es an keinen Ritzen und Kisten. Einmal kam ein Mister Soundso nach dem Bärensee geflogen, um irgendwelche Spekulationen in Angriff zu nehmen. Er brachte einen herrlichen Kabinettsofa mit sich, den er stets sorgfältig verschlossen hielt. Einen Bärensee-Kaufbold schien das zu ärgern. Er probierte gelegentlich die Festigkeit des Koffers mit einer Dynamitpatrone, der das Reisegerät leider nicht standhielt.

Missis G., die einzige weiße Frau am Bärensee, macht das Picknick der Männer mit. Sie schaut zu, wie die Wildlinge Tanzziehen, Büchsenlaufen, Schubkarrenrennen und andere harmlose Späße üben. Es ist ihr ein wenig einsam zumute, die einzige Weiße innerhalb eines Umkreises von über tausend Kilometern! Sie kam mit ihrem Mann, einem kriegsgestimmten Friedensfuß-Farmer, im Kanu an den Bärensee — echte Pionierfrau, wie sie heute in Nordamerika sehr, sehr selten geworden sind.

Missis G. findet die Männer wie kleine Laufjungen. Sie lächelt mit diesem und mit jenem, die ehrfürchtig vor ihrer Frauenwürde stehen bleiben. Sie lächelt auch mit meinem Freund Bill.

Ein Hinterwäldler-Ruß und ein Boxkampf

Nun ist das so eine Sache mit Bill. Er hat — so behauptet er wenigstens — seit vielen Jahren

kein „white woman“ mehr zu Gesicht bekommen. Er macht verdrehte Augen, hält sich aber sehr zurück wie ein Schuljunge, der zum ersten Male eine Flamme hat . . . Missis G. versteht ein gutes Stück Spaß. Sie redet den Mann an, sagt ihm freundliche Dinge, so wie sie zu Hause mit einem Laufjungen reden würde. Bill ist ein wenig blind geworden; er mißversteht die Weiblichkeit und brummt ihr einen Hinterwäldlerkuss auf.

Und das ist ein Verbrechen! Die Frau „klebt“ ihm eine, bozt ihm eins gegen das männliche Kinn, daß er erkaunt aus seinem Liebesnummer erwacht. Aber das ist nicht alles. Mister G., kriegsgestimmter Ex-Weizenfarmer, daher gar nicht gut gelaunt, kommt hinzu und hört das feisende Organ seiner Frau Gemahlin. Das Picknick wird zu einer Boxarena. Um den Ring versammeln sich die Radiumjäger, wetten auf diesen und jenen vermutlichen Sieger . . .

Nun läßt sich Bill von einer bozenden Dame allerlei gefallen, aber nicht von einem bozenden Ex-Farmer aus Alberta. Er erinnert sich seiner Holzhaderfäuste und schlägt zu. Boxregeln erkennt er nicht an. Wo die Hiebe sitzen, sitzen sie! Und schon liegt Mister G., kriegsgestimmter Ex-Weizenfarmer, an der Erde.

Missis G. wird nun aber zur Furie. Sie sieht die Würde ihres Mannes und damit die eigene, verlegt, rennt zum „Berittenen“ und verklagt meinen guten Bill wegen groben Unfugs. Eine weiße Frau als Zeugin, hier drunten im Land der zweihundert Männer! Eine ganze Hinterwäldlerarmee könnte ihre Aussagen nicht aufwiegen, sie würden samt und sonders als meineidig verhaftet, sprächen sie auch nur eine Silbe dagegen! Da heißt es „dünnemachen“! So lange, bis sich der Furor gelegt hat! Und das geht ziemlich schnell im Norden . . . drei bis vier Wochen Busch fühlt alles tüchtig ab . . .

Raue Bekanntschaft mit einem Bär

Wir haben uns nach dem Camell River zurückgezogen, der von Süden her in die Südoftbucht des Bärensees einmündet. Ich schlafe in einem leichten Prospektorzelt, aber Bill ruht wie immer im Freien.

In einem frühen Julimorgen erwache ich plötzlich aus kurzem Schlaf. Die Sonne hängt noch tiefdrunten am nördlichen Himmel, und die dunklen Wolfenwolken jagen sich mit purpurnem Zuckerspiel. Die Sonnenstrahlen beginnen mächtige Fichtenschatten auf die Zeltbahn zu malen. Die Zweige taumeln trunken auf und nieder im leisen

Sauch des Morgenwindes. Ich höre draußen ein dumpfes Knacken, wie wenn ein mokassinbeschuhter Menschenfuß ein dürres Reisig zertritt. Manu? Sollte Bill schon aufgestanden sein? Aber das war doch sehr unwahrscheinlich! Die Reugier plagt mich. Vorsichtig stehe ich auf und schleiche zum Zeltengang. In diesem Augenblick huscht ein riesenhafter Schatten über die sonnenbestrahlte Zeltleinwand — ein Bärenschatten!

Das Jagdtier raft mir durch die Ädern. Ich suche hastig — zu hastig nach meiner Büchse, die sich in meine Schlafdecke verwickelt hat und kriecht dann durch den Zeltstich. Ich sehe gerade noch ein gelbliches Fell hinter einigen Weidenbüschen verschwinden.

Donnerwetter, denke ich, in dieser Richtung hat ja Bill kein Lager aufgeschlagen!

Eine dicke Moosschicht macht mir das Nachspüren leicht. Ich bin bald bei den Weidenbüschen angelangt, hinter denen der Pechbesuch entwand. Sie wachsen dicht am Seeufer, beim Einfluß des Camell River. Vor mir dehnt sich eine kleine, von Baumwuchs völlig freie Felsenfläche. Gespannt halte ich Ausschau, kann aber nichts von einem umherlungernenden Bären entdecken.

Mit einem Male höre ich einen halb unterdrückten Schrei; er kommt von Bills Lagerplatz herüber. Schon eile ich mit langen Schritten über den Felsen. Ich höre mehrmals ein dumpfes Aufschlagen, wie von einem weicheingehüllten Körper, der auf harten Boden fällt. Jetzt kann ich über eine Felskuppe hinweg den verfolgten Bären sehen. Er steht direkt über Bills Schlafplatz, den er mit seinen Vorderläufen umklammert hält. Mein Freund scheint sich verzweifelt in seinem Daunengefängnis zur Wehr zu setzen, aber das Tier will nicht locker lassen. Ich wage keinen Schuß, denn ich könnte ja meinen Genossen verletzen. Laut schreit renne ich auf den gelben Meister Pech los und fuchtele dabei wild mit beiden Armen und der Büchse in der Luft umher. Der Bär schaut mir verdutzt entgegen, blinzelt mich dumm an und läßt seine Beute plötzlich fahren. Es scheint fast, als sei er noch nie einem Menschen begegnet. Er wird ganz wild über die Störung und richtet sich zu imponierender Größe auf die Hinterbetle auf. Ich habe jetzt ein gutes Ziel vor mir. Meine Büchse knallt zweimal rasch hintereinander, und Meister Pech hat seinen letzten Besuch bei Radiumgräbers gemacht . . .

Ich schaue nun nach Bill-Lange-im-Busch. Er kriecht seufzend und stöhnend aus seinem Schlafplatz, hält sich die Seiten . . .

„Was ist dir?“ frage ich ihn.

„Mir?“ entgegnet er und flucht kräftig, „... ein paar Rippen sind hin — zumindest angeknickt . . .“

Der Schaden ist jedoch nicht so groß, wie er sich zuerst anföhlte. Ein bißchen Ruhe, dann ist Bill wieder wohl auf . . .

(Wird fortgesetzt.)



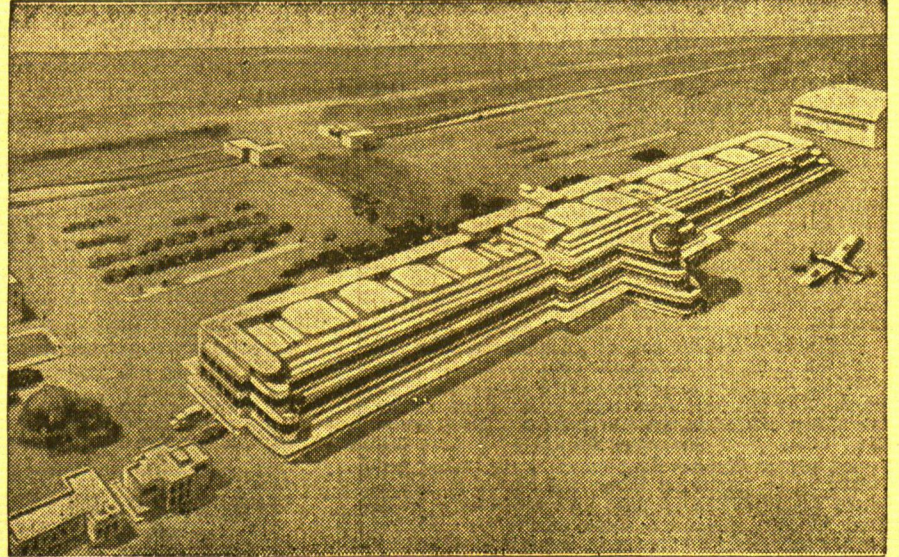
Sonne im Süden

Ein prächtiger Blick über Korfu, die nördlichste der Ionischen Inseln, die als das Scheria Hommers, die Insel der Phäaken, angesehen wird. Man sieht in dem prächtigen Hafen einen deutschen Touristen-Dampfer.



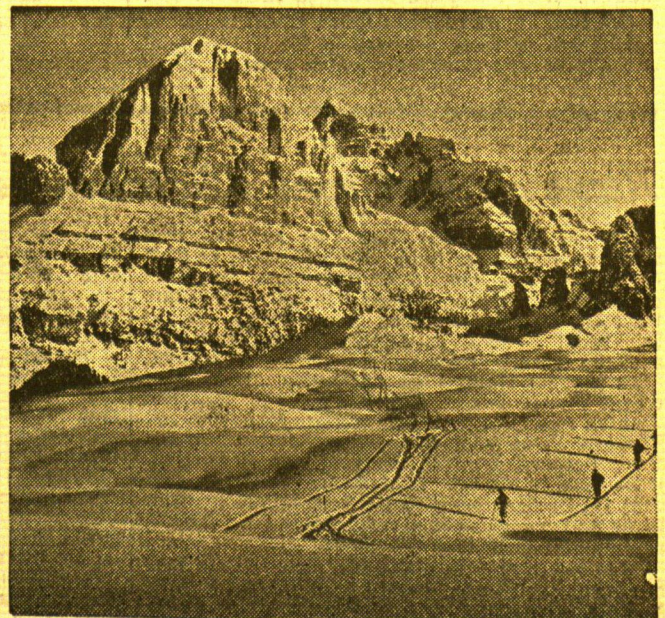
Offene Regierungskrise in Frankreich

Nach dem Rücktritt Herriots wurde der frühere Ministerpräsident Daladier zum Vorsitzenden der Radikalsozialen Partei Frankreichs gewählt. Da Daladier scharf links eingestellt ist, wertet man diese Wahl als eine offene Kampfanlage gegen das Kabinett Canal, und man rechnet sogar noch in dieser Woche mit einem Sturz des Kabinetts.



Paris will den modernsten Luftbahnhof der Welt bauen

Paris plant für die kommende große Ausstellung im Jahre 1937 einen neuen Luftbahnhof zu errichten, der der modernste der Welt werden soll. Man sieht hier einen Gesamtüberblick über die geplanten Anlagen, die in Le Bourget errichtet werden. Die Fassade des Hauptbaues hat allein eine Länge von 250 Metern.



Links: Ein Tunnel der neuen Olympiastraße von München nach Garmisch. Um einen reibungslosen Verkehr während der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen zu ermöglichen, wurde die bisherige Verbindungsstraße mit München zu einer Reichsstraße erweitert und so ausgebaut, daß täglich über 10.000 Wagen in jeder Richtung verkehren können. Zur Erhöhung der Eicherung wurden Ueberquerungen aller Gletschübergänge vermieden und zu diesem Zweck sogar Tunnel durch die Felsen geschlagen, die 60 bis 227 Meter Länge haben. Man sieht auf unserem Bild die Einfahrt einer Wagenkolonne während der Eröffnungsfahrt durch Garmisch-Partenkirchen eingetroffen und hat das Training für die kommenden Kämpfe aufgenommen. Hier steht man italienische Skiläuferinnen, die unter Führung des Generals der Milia, Bevilacqua, mit der italienischen Olympia-Mannschaft in Garmisch eintrafen. Vorn rechts ist die italienische Skiläuferin, die unter Führung von Paula Wiesinger. Links: Die Dolomiten im herrlichen Schnee. Ein prächtiges und charakteristisches Bild der winterlichen Dolomiten in der Nähe von Cortina. Nach den jüngsten Berichten beträgt die Schneehöhe dort 40 Zentimeter. Die günstige Lage ermöglicht in diesem Gelände die Ausübung des Schneesports oft bis Ostern hinaus

* Siehe „M. D.“ Nr. 18.

„Wie steht es um das Reich?“

Die Sorge des verstorbenen Königs galt bis zum letzten Augenblick England

London, 22. Januar.

Ministerpräsident Baldwin hielt Dienstagabend über alle englischen Sender eine Ansprache an das englische Volk, die auch nach Amerika, Dänemark und Norwegen übertragen wurde.

Nicht nur im britischen Weltreich, sagte Baldwin, sondern weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus habe die Nachricht über das Ableben des Königs tiefe Trauer ausgelöst. Der Ministerpräsident erinnerte an die Ansprache, die der König vor kaum vier Wochen, am ersten Weihnachtstag, an die Völker seines Reiches gehalten hat und in der er wie ein Vater zu seiner Familie gesprochen habe. Als solcher werde auch der Heimgegangene betrauert. Baldwin ging dann auf die Feierlichkeiten aus Anlaß des Regierungsjubiläums im vorigen Jahre ein; sie hätten dem König bewiesen, wie tief sein Wollen für das Wohlergehen des Volkes in den Herzen der Einzelnen verankert ist. König Georg, so sagte Baldwin, habe den Thron zwar ererbt, aber er habe es verstanden, selbst den Weg zu den Herzen seines Volkes zu finden. Er sei der erste Gentleman seines Landes gewesen.

Baldwin schilderte alsdann die Tage, die dem Bekanntwerden des ersten Krankheitsberichts folgten. Der König habe sich noch bis zuletzt nach diesem und jenem erkundigt und in einem seiner letzten wachen Augenblicke an den Privatsekretär die Frage gerichtet: „Wie steht es um das Reich?“ Lord Bigham habe auf diese Frage antworten können, daß im Reiche alles in Ordnung sei. König Georg, so sagte Baldwin, habe den Thron zwar ererbt, aber er habe es verstanden, sich selbst den Weg in das Herz seines Volkes zu suchen. Er sei der erste Gentleman seines Landes gewesen.

Nun falle auf König Eduard VIII. die schwere Bürde der Nachfolge. Durch nichts könne darum das Andenken an den toten König besser geehrt werden, als daß sich das britische Volk heute um den jungen König schare. Baldwin schloß dann seine Ansprache mit den Worten: „Gott schütze den König!“

Wenn am kommenden Dienstag die feierliche Beisetzung des Königs in der Schlosskapelle von Windsor stattfinden wird, werden seine sterblichen Ueberreste neben den Gräbern seines Vaters, König Eduard VII. und seiner Mutter, Königin Alexandra, zur Ruhe gebettet werden.

Das Parlament leistet den Treueeid

London, 22. Januar.

Die beiden Häuser des Parlaments traten am Dienstag um 11 Uhr zusammen, um dem neuen König Treue und Ergebenheit zu schwören. Als erster leistete der Sprecher des Unterhauses den Treueeid. Ihm folgten der Ministerpräsident, der Schatzkanzler und der Innenminister. Die Eidesformel des Sprechers lautete: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen, daß ich Seiner Majestät König Eduard VIII., seinen Erben und Nachfolgern dem Gesetz entsprechend die Treue halten werde. So wahr mir Gott helfe.“ In ähnlicher Form vollzog sich der feierliche Akt der Eidesleistung im Oberhaus, wo die Urkunde zunächst vom Vorkanzler und hierauf vom Vordirektorbewahrer und dem Sprecher des Oberhauses unterzeichnet wurde. Die Eidesleistung wird wahrscheinlich noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Anschließend werden sowohl das Unterhaus als auch das Oberhaus vom König persönlich die Botenentscheidungen entgegennehmen, die vom Vorkanzler im Oberhaus und vom Sprecher im Unterhaus erteilt werden. Beide Häuser werden alsdann Beileids- und Glückwünschensbesprechungen annehmen. Das Testament des Königs wird, wie auch in früheren Fällen, nicht veröffentlicht werden, da es außerhalb jeder Gerichtsbarkeit liegt und nur den Mitgliedern des Königshauses bekannt ist.

„Er wurde von allen geliebt...“

London, 22. Januar. Die gesamte britische Presse steht, wie nicht anders erwartet werden konnte, vollständig im Zeichen des Todes Königs Georg V. In allen Blättern, gleichviel welche politische Richtung sie vertreten, wird des Toten in ehrenden Worten gedacht. Aus allen Artikeln wird deutlich die starke Verehrung sichtbar, die alle Kreise des englischen Volkes dem verstorbenen Monarchen entgegengebracht haben. Die „Times“ erklärt: Der Verstorbene habe zwar während seiner Herrschaftzeit nicht eine solche Anzahl von Leuten um seine Person weihen können, wie die „alte Queen“, die Königin Viktoria, und vielleicht auch nicht einen solchen entscheidenden Einfluß auf die politischen Angelegenheiten gehabt, wie Königin Eduard VII. sein Vater Königin Georga habe aber ein hervorragendes Beispiel gegeben des Mutes, des Fleißes und des reinen Menschverstandes. „Wir betrauern einen Mann“, so schreibt „Daily Telegraph“, „dessen Pflichtgefühl, Standhaftigkeit und Mut in den schweren Prüfungen des Krieges und Friedens einen Engländer kennzeichnen, wie er es sich wünscht, zu sein. Königin Georga wurde von allen geliebt, die ihn als Königin, als Befehlshaber, als Berater, als Freund kannten.“

Japan und Königin Georga

Tokio, 22. Januar. Der Ministerpräsident Okada und Außenminister Hirota haben in Erklärungen die Anteilnahme des japanischen Volkes an dem Tode des britischen Königs zum Ausdruck gebracht. Auch die gesamte japanische Presse widmet dem Trauerfall längere Artikel in denen das toten Königs als dem ehemaligen Verbündeten des japanischen Volkes im Weltkriege gedacht wird.

Japan wählt am 20. Februar

Tokio, 22. Januar. Im weiteren Verlauf der Sitzung des Reichstages sprach Finanzminister Tanaka über Finanzen und Wirtschaft. Der Staatshaushalt sei stark eingeschränkt worden, bis auf

den Verteidigungshaushalt, der ungekürzt aufrecht erhalten werden müsse, da die Weltlage die Erhaltung des jetzigen Rüstungsstandes verlange. Der japanische Außenhandel habe im vergangenen Jahr mit 2608 Millionen Yen Ausfuhr und 2617 Millionen Yen Einfuhr einen Höchststand erreicht. Die Weltwirtschaft lasse neue Schwierigkeiten erkennen, die vom japanischen Volk Opfer verlangten.

Dann erschien Staatssekretär Shirane mit dem kaiserlichen Auflösungsdekret, einem in violetter Seide gebundenen Schriftstück. Das Haus hörte die Verkündung der Auflösungsdekret unter Beugungen an und brach dann in laute Hochrufe auf den Kaiser aus. Der Zeitpunkt für die Wahlen wurde auf den 20. Februar festgesetzt.

„Wirkliche“ Mobilmachung in Addis Abeba

„Jeder Abessinier muß zu den Waffen greifen...“

Addis Abeba, 22. Januar. Am Dienstag, um 15.30 Uhr, eroberten im kaiserlichen Palast zu Addis Abeba erneut die Kriegstrommeln. Der Kaiser von Abessinien verkündete die wirkliche allgemeine Mobilmachung als Ergänzung der freiwilligen Mobilmachung, die am 3. Oktober vorigen Jahres erfolgte. In der Erklärung heißt es, daß Italien unrechtmäßigweise das Land angegriffen habe und Mittel anwende, die gegen jedes Völkerrecht verstießen. Abessinien sehe sich daher gezwungen, alle Mittel anzuwenden, um sein Land zu verteidigen. Jeder Abessinier müsse zu den Waffen greifen, jeder, der fähig sei, Waffen zu tragen, habe nunmehr unter den Fahnen zu erscheinen und bis zum endgültigen Siege zu kämpfen.

Graziani greift an?

Milano, 22. Januar. Der Heeresfachverständige der „Gazzetta del Popolo“ in Turin beschäftigt sich mit den militärischen Ansichten nach dem Durchbruch bei Dolo. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß Graziani jetzt den bei Gorahai unterbrochenen Kampf mit Ras Tseifu wieder aufnehmen kann, nachdem die Abessinier im Süden geschlagen worden seien.

Inspektionsreise über 1500 Kilometer

Rom, 22. Januar. Der Staatssekretär für das Luftfahrtwesen, General Valle, ist am Mittwoch von einer Inspektionsreise nach Ostafrika zurückgekehrt. General Valle hat in 10 Tagen mehr als 15 000 Flugkilometer zurückgelegt.

Friedensprotokoll zwischen Bolivien und Paraguay unterzeichnet

Buenos Aires, 22. Januar.

In Gegenwart des Staatspräsidenten der argentinischen Republik, General Justo, fand Dienstag nachmittag im Regierungspalast die feierliche Unterzeichnung des Protokolls der Friedenskonferenz statt. In dem Protokoll bestätigen die ehemals kriegführenden Staaten Bolivien und Paraguay die am 12. Juni 1935 getroffenen Abmachungen über die endgültige Einstellung der Feindseligkeiten und die Bedingungen über die Siderheitsmaßnahmen.

Bolivien und Paraguay verpflichten sich zur Rückgabe sämtlicher Kriegsgefangenen; die Milderung der Kriegsgefangenen hat in einem Zeitraum von 30 Tagen nach Unterzeichnung des Protokolls zu beginnen.

Das Protokoll bestimmt, daß zwischen Bolivien und Paraguay die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen werden und daß das Abkommen durch die gegenseitigen Körperlichkeiten der beiden ehemals kriegführenden

Der neue Reichstag wird am 20. April zu seiner ersten Sitzung zusammentreten. Man nimmt allgemein an, daß die Regierungspartei Minsito und Kokumin und die neue Showakai-Partei die Mehrheit gegenüber der Seiyuntai erringen werden, die bisher mit 242 von 425 Stimmen im Reichstag eine entscheidende Rolle spielte.

Die beiden japanischen Beobachter

London, 22. Januar. Die japanische Regierung hat den Geschäftsträger Fujii und den Marineattaché der japanischen Botschaft in London, Kapitän Fujita, zu Beobachtern auf der Londoner Flottenkonferenz ernannt.

Genf, 22. Januar. Der Danziger Senatspräsident Greiser hatte Dienstag nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Beck. Nach der Trauerkundgebung, an der ebenfalls die Danziger Abordnung teilnahm, hatte er eine Besprechung mit dem englischen Außenminister Eden.

Staaten zu genehmigen ist. Mit der Unterzeichnung des Protokolls ist unter dem Chacorteg ein endgültiger Schlußstrich gezogen worden.

Die Friedenskonferenz wird nunmehr ihre Arbeiten für einige Monate unterbrechen, um sodann die Lösung der Gebietsfrage in Angriff zu nehmen.

Die sowjetrussische Klage gegen Uruguay

Genf, 22. Januar. Die Klage Sowjetrusslands gegen Uruguay wegen des plötzlichen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen wird am 23. Januar vom Völkerbundrat behandelt werden. Man nimmt an, daß der dänische Außenminister Munch als Referent für diese Angelegenheit bestimmt werden wird. Gestern traf in Genf der bisherige Gesandte der Sowjetunion für Uruguay Minkin ein, welcher Litwinow informierte.

Pariser Uebergangskabinet inkommen?

Paris, 22. Januar. Der Pariser Kabinettsrat ist für Mittwoch nachmittag um 3 Uhr einberufen worden. In politischen Kreisen erklärt man, daß bis dahin mit keiner Änderung der innerpolitischen Lage zu rechnen sei. Da im übrigen der Rücktritt des Kabinetts feststeht, ergreift man sich in Betrachtungen über den verursachten politischen Schaden oder über die Lösungsmöglichkeiten. Man scheint überzeugt zu sein, daß Lavalet nicht wieder die Regierungsbildung vornehmen wird. Die Linke hält die nationale Einigung für gescheitert; die Rechte glaubt dagegen nicht, daß die linksgerichtete „Volksfront“ eine lebensfähige Regierung zustande bringen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich auf ein reines Uebergangskabinet einigt, dem nur die Durchführung der Wahlen zufallen dürfte.

Nord an japanischem Polizisten

Tokio, 22. Januar. Politische Kreise Tokios zeigen sich stark erregt, weil in Swatan am Dienstag ein japanischer Konsulatspolizist ermordet worden ist. Man nimmt an, daß es sich um den Terrorakt einer antijapanischen Organisation handelt. Ueber den Täter ist bisher nichts bekannt. Der kleine Kreuzer „Kubari“ wurde von Amoy nach Swatan entandt.

Lawinsturz in Japan

Tokio, 22. Januar. 80 Arbeiter, die mit Aufräumungsarbeiten auf der Bahnstrecke Tsuruga-Niigata beschäftigt waren, wurden von einer riesigen Lawine verschüttet. Bisher konnten vier Tote geborgen werden; 86 Mann werden vermisst. Die ungewöhnlich starke Kälte und die heftigen Schneefälle, die Japan seit den letzten Tagen heimsuchen, dauern an; sie verursachen große Verkehrsstörungen.

Ueber 11 000 Reichsmark „fortgeworfen“

Annaberg (Sachsen), 22. Januar. An der sächsisch-schlesischen Grenze bei Oberwiesenthal konnte die Verschlebung eines namhaften Betrages in deutschen Banknoten im letzten Augenblick verhindert werden. Einige Schüler fanden etwa hundert Meter von der Grenze entfernt einen kunstfertigen Frauenstrumpf, in dem sich Reichsbanknoten im Betrage von 4500 RM befanden. Beim weiteren Suchen entdeckte man noch ein Päckchen mit 7000 RM. Die Gesamtsumme von 11 500 RM wurde bei der Polizei abgeliefert. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß das Geld von dem Ehepaar Heinrich Wischlich aus Halle beim Erscheinen eines Grenzbeamten, der die beiden ihm verdächtig erscheinenden Personen nach einem vergeblichen Fluchtversuch festnahm, fortgeworfen wurde. Der Beamte hatte bei Wischlich 500 RM vorgefunden und beschlagnahmt, worauf das Ehepaar nach Feststellung der Personalien wieder entlassen worden war. Als man nach Bekanntwerden des Geldfundes an der Grenze das Schmugglerpaar wieder festnehmen wollte, war der Mann bereits über die Grenze entkommen, während die Frau im Zuge nach Chemnitz festgenommen werden konnte.

Amtlicher Teil

des Verbandes Memelländischer Regelflubs

Spieleplan am Sonnabend, dem 23. Januar

Kämpfe in der A-Klasse: Um 18 Uhr Freiweg gegen Gut-Holz; Mannschaften: Freimeier, Neubauer, Kiohau, Hilpert, Deiwitz, Kahlmeier. Gut-Holz: Naaser, Prokopius, Reuter, Mackies, Schwärmer. Die Aufsicht haben die Regelflüber Albert Horn und Raue; jeder Klub hat zwei Schreiber zu stellen.

Um 20 1/2 Uhr Freiweg gegen Kanone; Mannschaften: Frisch-Auf; Sabrauski Franz, Sabrauski Paul, Bipta, Grotzsch, Raue, Kanone: Gajewski, Kaulsch, Wirschnit, Mallwitz, Brandenburg. Die Aufsicht haben die Regelflüber Mackies und Kaulsch; jeder Klub hat zwei Schreiber zu stellen.

Ferner gebe ich bekannt, daß auf vielseitigen Wunsch der Regelflüber ein zweites Vorabendspiel stattfinden wird. Der Kampf geht in drei Läufe über 400 Angeln, und zwar zwei Läufe über 100 Angeln und ein Lauf über 200 Angeln. Die Borgaben werden in der Weise errechnet, daß jeder Regler von dem laut Statistik des Jahres 1934/1935 festgestellten Durchschnittswert 50 Prozent vorzugeben hat. Soweit für einen Regler das Durchschnittswert nicht feststeht, wird dasselbe durch Schätzung ermittelt. Das Startgeld beträgt 2 Litje Regler. Regelflüber Mallwitz stellt für diesen Kampf mehrere Preise zur Verfügung. Ferner wird das zur Erhebung gelangende Startgeld restlos zur Beschaffung von Preisen verwandt. Ich bitte die Regelflubs, mir die Meldungen zu diesem Kampf spätestens bis zum 1. Februar d. J. zu übersenden. Der Meldung ist das Startgeld beizufügen. Brandenburg, Verbandsportwart.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 23. Januar. Mäßige, zeitweise auftrübende Winde aus südwestlichen Richtungen, wechsellnd bewölkt, nur vorübergehend noch leichte Niederschläge. Temperaturen wenig verändert, in höheren Lagen Nachfroste. — Für Freitag: Noch keine wesentlichen Änderungen.

Memeler Schiffsnachrichten

Ein- und Auskommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
61	Annfin SD Erikson	Antwerpen	Stückgut	Sandels
62	Vulkan MS. Miladun	Newcastle	Kohlen, Koks	Memeler Schiff-fahrtkontor

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
63	Iris SD, Johansson	aimstad	Stückgut	R. Meynert
64	Sploa SD.	Antwerpen	Getreide	Sandels
65	Odersrom SD Zuehin	Kiel	leer	A. H. Schwedersky Nachf.

Prozessbeginn gegen den „Knabenmörder“ Seefeld

Schwerin, 22. Januar.

Vor dem Schwurgericht beim Landgericht Schwerin (Mecklenburg) begann gestern der Prozess gegen den 65 Jahre alten Adolf Seefeld aus Votsdam, der sich unter der schweren Anklage des Mordes in 12 Fällen und des fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu verantworten hat. Für die Dauer des Prozesses sind etwa vier bis sechs Wochen vorgegeben.

Der rätselhafte Tod von insgesamt 12 Knaben im Alter von 4 bis 12 Jahren während der letzten Jahre in den Gebieten Brandenburg-Grenzmark und Mecklenburg-Lübeck verursachte höchste Beunruhigung und Erregung in der gesamten deutschen Öffentlichkeit. Die toten Kinder wurden in dichten Schonungen oder in Mohr- bzw. Kornfeldern aufgefunden. Auffallend war es, daß die Leichen sämtlich so lagen, als hätten sich die Kinder „zu friedlichem Schlummer niedergelegt“.

In den Leichen fehlte jedes Zeichen für eine äußere Gewaltanwendung. Die örtlichen Behörden kamen deshalb zunächst zu der Annahme, daß die Kinder an einer Pilzvergiftung oder durch Erfrüen an ihren Leben gekommen waren. Bereits im Februar 1934 hatte der Oberstaatsanwalt Weich darauf hingewiesen, daß die Knaben seiner Auffassung Opfer eines Sittlichkeitsverbrechens waren. Es gelang jedoch nicht, einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Fällen mit einwandfreier Sicherheit festzustellen.

Als im Februar 1935 in Schwerin die Schüler Neumann und Zimmermann verschwanden, wurde eine Sonderkommission gebildet, um das

geheimnisvolle Kindersterben aufzuklären. Bei der Untersuchung der einzelnen Begleitumstände zeigten sich mehrere Anhaltspunkte dafür, daß die Kinder von fremder Hand — wahrscheinlich mit einem schnellwirkenden Gift — getötet sein mußten.

Der Verdacht richtet sich schließlich auf den 65 Jahre alten Adolf Seefeld, der als wandernder Gelegenheitsarbeiter von Ort zu Ort zog und Aufträge für Reparaturen von Uhren sammelte. Am 3. April des vergangenen Jahres wurde er in Wübes, im Kreise Neuruppin, verhaftet. Seefeld, der unter der Landbevölkerung der in Frage kommenden Gebiete unter dem Spitznamen „Onkel Tid-Tad“ oder „Onkel Abi“ bekannt war, genoss überall den Ruf eines Menschen- und Kinderfreundes. Deshalb glaubte zunächst niemand an die Schuld des Angeklagten. Besonders die Kinder, die Seefeld durch kleine Geschenke an sich fesselte, ertrugten dem „guten Onkel Tid-Tad“.

Bei Nachprüfung des Vorlebens des Angeklagten stellte sich heraus, daß dieser von seinen letzten Lebensjahren

Über 23 Jahre in Strafanstalten gefesselt

hat. Er ist schon zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verurteilt und hat weiter bereits in den Jahren 1893 bis 1930 in vielen Fällen unter dem Verdacht der Kindeslötung gefangen. Erst im Jahre 1926 war er nach Verbüßung von 10 Jahren Zuchthaus wegen Sittlichkeitsverbrechens wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Am Laufe der jetzt gegen ihn durchgeführten Ermittlungen konnten ihm ungefähr 40 Fälle der Anlockung und Entführung von Kindern nachgewiesen werden.

Es stellte sich heraus, daß der Angeklagte seit 1904 keinen festen Wohnsitz hat und nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus ein ruheloses Wanderleben führt. Aus einem Taschentaler, der sich in seinem Besitz befand, geht hervor, daß Seefeld etwa den dritten Teil des Jahres im freien, in dichten Schonungen übernachtet hat, obwohl er ohne weiteres die Möglichkeit gehabt hat, Quartier bei seinen Kunden zu erhalten. Es konnte auf Grund seiner Notizen auch festgestellt werden, daß der Angeklagte sich immer zu der Zeit, in der Kinder verschunden waren, in der unmittelbaren Nähe des späteren Fundortes der Leichen aufgehalten hatte. Besonders auffallend ist auch der Umstand, daß in dem Talerbuch an den Nordaaren nachträglich die Urspurenmerkmale unkenntlich gemacht worden waren. Zum Teil hatte hier der Angeklagte statt der Ortsbezeichnung, besondere eigentümliche Zeichen eingezeichnet, deren Bedeutung keine Erklärung geben konnte oder wollte.

Der Angeklagte, der in körperlicher und geistiger Beziehung einen ungewöhnlich regen Eindruck macht, ist nach Sachverständigenurteilen strafrechtlich voll verantwortlich. Er hat in der Voruntersuchung bisher trotz des erdrückenden Beweismaterials gegen ihn

hartnäckig gekämpft

Wenn unbequeme Fragen angeschnitten werden, oder er einwandfrei überführt ist, hat er es vorgezogen, überhaupt nicht zu antworten. Vonseiten der Staatsanwaltschaft sind etwa 150 Zeugen und mehrere Sachverständige genannt worden.

Ganz unerwartet verstarb heute nachmittag, nachdem wir ihn von schwerer Krankheit genesen hofften, mein innig geliebter Mann, unser lieber, guter Vater

Franz Krasemann

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Gattin und Kinder

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 26. Januar, nachmittags 1 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Heydekrug, den 21. Januar 1936

Nachruf

Am 21. Januar 1936 verstarb plötzlich Herr Gasmeister

Franz Krasemann

Seit fast 27 Jahren war er Betriebsleiter unseres Gaswerks. Während dieser Zeit hat er seine umfangreichen Kenntnisse und Erfahrungen sowie seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde gestellt. Wir werden seiner als eines vorbildlichen und pflichtbewußten Beamten ehrend gedenken.

Namens der Gemeinde Heydekrug

Redweik
Gemeindevorsteher.

Gestern entriß uns der Tod plötzlich u. unerwartet unsern hochverehrten Chef, den Gasmeister

Franz Krasemann

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen guten und gerechten Vorgesetzten.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. (1148)

Heydekrug, d. 21. Januar 1936.

Die Angestellten des Gaswerks Heydekrug

Miets-Verträge

hält vorrätig
F. W. Siebert Memeler Dampfboot

Apollo - Lichtspiele

Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr

Das grosse Lachen der ganzen Welt!

Dreifach preisgekrönt für Buch, Regie u. Darstellung!

Es geschah in einer Nacht

mit
Claudette Colbert
Clark Gable

Der größte Welterfolg der letzten Zeit
Ein köstliches Lustspiel, das die seltsamen und heiteren Schicksale zweier Menschen zwischen Nacht und Morgen schildert!

Das Lachen aller Völker begleitet diesen bezaubernden Film auf seinem Triumphzug um die ganze Welt!

Presse und Publikum in Amerika und Europa sind von diesem Film ungewöhnlich begeistert; so bezeichnet ihn die Presse als „den besten Film mit dem besten Buch, der besten Regie und den besten schauspielerischen Leistungen des letzten Jahres“

... die Regie Frank Capras läßt das Ganze mit einer sprudelnden Lebendigkeit abrollen, daß man von den sich überstürzenden humorvollen Ereignissen mitgerissen wird und am Schluß außer Luft und Atem nur noch begeistert Beifall klatschen kann ...

Dieser Film ist ein Lustspiel voller Laune und frecher Grazie — eine köstliche Erholung für jeden! Die Presse der ganzen Welt bezeichnet ihn mit Recht als den Triumph echten Humors ...

Also, es lohnt sich! Sie werden bestimmt Ihre helle Freude haben. Mehr wollen wir Ihnen nicht verraten. **Wir erwarten Sie!**

Mischkas Erwachen / Sao Paulo
Mittwoch 5 u. 8 1/4 Uhr zum letzten Male
Kammer
Der fabelhafte Ufa-Film
Leichte Kavallerie
Marika Rökk, Fr. Kampers
Das Geschenk / Talsperre

Mädchen

mit guten Zeugnissen von sofort gesucht
Thomasstr. 17

Stellen-Gesuche

Suche vom 1. Febr. ob. spät. Stellung als
Kutscher
oder Hausmann, Memel bevorzugt, jedoch nicht Beding. Angeb. unt. 7420 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Junge Dame wünscht die
Sonnenwirtschaft
zu erlernen bei Familienanstellung. Angebote mit Preis u. 7428 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Heiraten

Erntegemeint
Fräul. mit Vermög. sucht die Bekanntschaft eines Handwerkers oder Beamten im Alter von 30-45 Jahren. w. spät. Heirat. Zutritten u. 7422 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kleine Dinge — preiswert

Inventur-Ausverkauf

Sportwolle 2drabt, in verschied. Farben, f.ogr-Lage -75	Damengürtel zum Ausschuchen ausgel. Stck. von -75	Kleiderschnallen zum Ausschuchen ausgelegt Stück von -75
Garniturkragen zum Ausschuchen ausgelegt Stück von 1⁹⁰	Herrenschal hell und dunkel, reine Wolle Stück von 3⁷⁵	Herrschal Kunstseiden-Frotté bunt kariert Stück 4⁵⁰
Damen-Tuch f. Kleidergarnitur reine Seide Stück 4⁷⁵	Georgette-Tuch 90cm gross, reine Seide, Japandr. Stück 5⁷⁵	Damen-Schal buntfarbig, reine Seide Stück von 6⁵⁰

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

F. Lass & Co

Gegründet 1858

Nachlaßversteigerung!

Am Freitag, dem 24. Januar, nachm. 1 Uhr, Sibauer Straße Nr. 30 (Eingang Hof) über:

1 Couch, 1 Regulator, Schränke, Tische, Wirtschaftst. u. viele andere Gegenstände; im Ansch. daran 1 Schreibtisch (Eiche), 1 Schreibtischstuhl mit Lederpolsterung, 1 Schreibstuhlgarnitur (Kunststoff mit Silber), 1 Schreibtischlampe, 1 Photoapparat.
(1120)

Friedrich Schmoling, Auktionator
Sibauer Straße Nr. 30 (Hof) Telefon 3547.

Geldmarkt

1000-1500 Lit

auf ein Landgrundstück zur erit. Stelle als Hypothek von sofort gesucht. Angebote unt. 7431 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Eine moderne 5-Zimmer-Wohn. mit allem Zubehör ist von sof. ob. spät. zu vermieten.
F. Smolot
Friedrich-Wilhelm-Straße 17/18

Capitol Mittwoch 5 1/2 und 8 1/4 Uhr
2 billige Sondervorstellungen
Der Leningrader Kussenfilm in russischer Sprache
Kaiser Paul I. und Oberleutnant Kize
Beiprogramm / Tonwoche
unt. 1.—, ob. 1.50 Lt, Kinder Cent

Bitte besuchen Sie meinen
Inventur-Ausverkauf
L. Gidansky, Hohe Str. 21

Torffrenfabrik Heydekrug
Liefert billige trockene Torfstreu. Torfstreu mit Stroh ist zweckmäßigste u. billigste Streu. Trockener Stall — gelundes Vieh, besserer Dünger — bessere Ernte!

Teilhabe
mit ca. 10 000.— Einlage für ein hief. Geschäft, 30 Jahre in einer Hand, gesucht. Angebote unter 7433 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Größerer Laden
zu vermieten. Derselbe wird nach Angabe des Mieters neu eingerichtet. Sehr günstige Lage, Hofgartenstraße Nähe Polangenstr. Anfragen sind zu richten unter 7425 an die Abfertigungsst. dieses Blattes

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Vent., billige Berechnung. ab 1. Februar zu vermieten.
Rudat
Kalenrenstraße 9

Möbl. Zimmer
zu haben
Bommelsvitte 7.

Am Dienstag, d. 21. i., morgens 1/4 Uhr, verstarb unerwartet nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und mein über alles geliebter Bräutigam

Kaufmann

Willi Spilgauski

im Alter von 29 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25., nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes aus statt.

Verloren Gefunden

1 Gummischuh verloren. Abzug. Fundbüro.

Joan Crawford, die Doppelgängerin Greta Garbo

Ein Spitzenfilm der Metro 1935/36

Joan Crawford die Doppelgängerin Greta Garbo

Ein Herz ist zu verschenken

Bei der Uraufführung im Marmorhaus Berlin unzählige Wochen ausverkauft

Heute Donnerstag, ab 2 Uhr:

Feinste Schmantwaffeln

als Spezialität, in und ausser dem Hause.
Stück 15 Cent

Konditorei Neumann

Mietsgesuche

2-Zimmer-Wohn. gesucht. Angeb. u. 7435 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche 1 Zimmer mit Küche. Angeb. unt. 7419 an d. Abfertigungsst. d. Blatt.

Jung. Mann sucht von sofort
möbl. Zimmer
mit voller Pension im Zentr. der Stadt. Ang. u. 7434 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Ein Herr sucht sep
möbl. Zimmer
zum 1. 2. Angebote unter 7432 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Fr. sucht kl. billiges
Zimmer
oder als Mitbewohnerin. Angeb. unt. 7430 a. d. Abfertigungsst. d. Blatt

Möbl. Zimmer

mit sep. Eingang v. Herrn zum 1. 2. Gesch. Angeb. u. 7429 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2 gut möbl. Zimmer mit Klavier und Küchenben. v. Ehepaar gesucht. Ausk. und Angebote unter 7418 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Zu verkaufen

hat nur derjenige bestimmte Aussicht, der anbietet. Die einfachste, zweckmäßigste und billigste Art des Angebots ist eine Anzeige im „Memeler Dampfboot“

Es wird bekanntgegeben, daß in allen Einkaufsstellen vom 23. Januar ab

gute Settschweine

gekauft werden von 150 Kilogramm Gewicht und mehr.
Expocias

So billig war's noch nie!

Darum kommen auch Sie zu unserem

Inventur-Ausverkauf

auf Sondertischen ausgelegt

Kleiderstoffe Reine Wolle, gute Qualität jetzt p. mtr. 5⁹⁰	Kostümfstoffe Reine Wolle, Auslandsware 130 cm breit jetzt p. mtr. 14⁻	Complett-Stoffe Auslandsware reine Wolle 130 cm breit jetzt p. mtr. 17⁻
Kunstseide f. Kleid, Auslandsware 90 cm breit hübsche Muster p. mtr. 3⁶⁰	Mantelstoffe Auslandsware, 140 cm reine Wolle 11⁻ 22.50	Damen-Strümpfe Mako plattiert . 1⁷⁵ Kunstseide . . 2⁻

Kunstseidene
Steppdecken
zweiseitig
Kunstseide **98⁷⁵**



Komplette Hobelmaschine

600 mm
Komplette Fräse, fabriken, zu verkauf. Angeb. u. 7423 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Deutsches Theater

Zel. 2266

Mittwoch, d. 22. Jan. 36, ab 8.15 (Abonn. gelb)

„Minna von Barnhelm“

Luftspiel u. Festung

Donnerstag, den 23. Jan. 36, ab 8.15 Uhr (Abonnem. blau)

„Die Frau ohne Ruß“

Musik Luftspiel v. Richard Kestler. Musik v. Walter Kollo

Sonntag, den 26. Jan. 36, ab 7.30 auß. Abonnem. gelb

„Wenn die kleinen Blüten blühen“

Operette in fünf Akten. Musik v. Robert Stolz

Für alle Vorstellungen auch freier Kartenerwerb!

Kassen- u. Bürostunden tägl. von 11-1 u. 17-19 Uhr dann abends kasse.

Statt Karten

Am 20. ist meine liebe Schwester

Luise Eickhoff

nach kurzem Leiden im 66. Lebensjahre sanft entschlafen.

Therese Knobbe

Die Beerdigung findet Freitag um 2 Uhr vom Gemeindehause Prökuls aus statt.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 24. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich in der Magastr. 3/4 b. Israel 1 Büfett öffentlich meistbietend gegen Barzahl versteigern.

Erigt
Gerichtsvollzieher
Memel,
Budbarger Straße 11

Grundstücksmarkt

Ein gut erhaltenes Stadtgrundstück bei 20 000 Lit Anz. von sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter 7427 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Kleines Geschäftsgrundstück

mit nachweislich erheblichem Geschäft liegt zum Verkauf. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Stellen-Angebote

Milchbäcker
für Gut in der Nähe Memels gesucht. Angeb. u. 7424 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Chrl. Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht
Hohe Straße 14 a 1 Treppe.

Mädchen
das kochen kann, wird v. 1. 2. gesucht.
Zalkowij
Präf.-Emet.-Allee 18
Meld. v. 4-5.

Mastenball

Sonnabend, den 25. Januar

Jurgan, Schmelz

Café Mokka-Stuben!

Sisters Aires

Ab heute Mittwoch

mit ganz neuem Programm!!!

Inventur-Ausverkauf

leichte Woche.
Möbelplüsch, 130 cm breit
jetzt Meter Lit **17⁵⁰**
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2